

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis pro Exemplar 10 Pf. im Voraus. Bei Bestellung nach dem Postamt in Wilsdruff 2 Mk. im Voraus, bei Bestellung nach dem Postamt in Dresden 2 Mk. 50 Pf. im Voraus. Die Postgebühren sind in den Preisen enthalten. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist ein Mitglied der Reichsvereinigten Verleger- und Vertriebsvereine. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.

Nr. 24. — 86. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend den 29. Januar 1927

## Heute und morgen.

Nom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden — man braucht sich also nicht allzusehr darüber zu wundern, daß die neue Reichsregierung gar so viel Zeit dazu braucht, ehe sie als ein fertiges Gebilde hingestellt werden konnte. Freilich hat sich Nom auch den Ruhm erworben, die „ewige“ Stadt der Menschheit geworden zu sein, hat in dem Auf und Ab ungezählter Jahrhunderte ihren ersten Platz an der Sonne der Weltgeschichte behauptet und wird ihn wahrscheinlich an keine andere Stadt der bewohnten Erde jemals abtreten wollen oder gar abzutreten brauchen.

Mit der „Ewigkeit“ unserer neuen Mehrheitsregierung wird es dagegen gewiß keine besondere Verwandtschaft haben. In dieser Beziehung stehen uns schon allerhand lehrreiche, zur Vorsicht stimmende Erfahrungen zur Verfügung, und so sehr auch Herr Marx und die Parteien, mit denen er diesmal das Kabinett zusammensammeln, auf tiefgreifende Verankerungen ihres Gebäudes durch Manifeste, durch Richtlinien und feierliche Protokollklärungen bedacht sind, so stürmt sie es auch nach außen hin, im Kampf um unsere Welligkeit in Politik und Wirtschaft, und gar erst im Widerstreit der von der Regierungsbildung ausgeschlossenen innenpolitischen Gegner eingerichtet haben, bis auf weiteres die latente Grundgesetz unserer Regierungsführung der latente Grundgesetz behalten, daß hier der ständige Wechsel allein von Dauer ist. Aber immerhin, vielleicht lohnt sich die Mühe, die diesmal auf die Arbeit der Kabinettsbildung verwandt wird, doch wenigstens insofern, als nicht schon morgen wieder auseinanderläuft, was heute sich zu gemeinsamem Wirken zusammengefunden hat, trotz der arminigen Abwehrbereitschaft der Ausschalteten. Es steht schließlich nicht nur für die Parteien doch gar zu viel auf dem Spiel, als daß man nicht endlich einmal für eine Weile sollte Frieden halten wollen.

Es soll freilich Leute unter uns geben, die von Ministerkrise und allem, was dazu gehört, schon jetzt gar nichts mehr hören können. Die sich die Ohren zustoßen, wenn in ihrer Umgebung jemand glaubt, von Bürgerblock und Großer Koalition sprechen zu müssen, aus Furcht, sonst vielleicht in Verdacht zu geraten, daß er zu den schlecht unterrichteten Zeitgenossen gezählt werden könnte. Und in der Tat: bestreiten läßt sich nicht, daß es auch interessanter Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die nicht die Eigenschaft aller unserer letzten Krisengeschichten besitzen, daß sie sich ewig wiederholen und sich ebenso ewig im Kreise herumbewegen.

Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Da läßt dieser Tage auf einer Zusammenkunft hauptstädtischer Verkehrs- und Wirtschaftsmänner ein Sachverständiger eine Bemerkung fallen, daß man damit rechnen müsse, Berlin in den nächsten zwanzig Jahren zu einer Acht-Millionen-Stadt sich entwickeln zu sehen. Acht Millionen — ist das nicht ein Gedanke von unvorstellbarer Schrecklichkeit, wenn man sich schon das Berlin von heute vergegenwärtigt mit seinen vier Millionen, das Gerassel und Gelärme in seinen Straßen, die Unrast seines bürgerlichen Lebens mit dem alltäglichen Opfer an Zeit und Nervenkraft, die aufbringen muß, wer auch nur den allergehörlichsten Anforderungen des geschäftlichen oder gesellschaftlichen oder gar des öffentlichen Betriebes nachkommen will? Allerdings, London und Newyork reichen mit ihren Einwohnerzahlen wohl schon jetzt an die uns erst in Jahren verheißenen Millionenzahlen heran, aber dort hat man es doch wohl mit Menschen anderen Schlages zu tun, während wir uns das Dasein ohne einen, wenn auch noch so niedrig bemessenen Mindestgrad von Gemütsruhe schier überhaupt nicht vorstellen können. Aber dann: Woher sollen die vielen Millionen Menschen denn kommen, die der sichere Blick dieses Städtebauers der deutschen Reichshauptstadt in Aussicht stellt? Der Geburtenüberschuß ist schon lange nicht mehr so erheblich in Deutschland und in den deutschen Großstädten erst recht nicht, daß man mit einem so bedrückenden Wachstum der Berliner Einwohnerzahl zu rechnen hätte.

Also Zuwanderung. Aber woher? Vom Lande, aus dem Reich — und das trotz der immer mehr sich ausdehnenden Siedlungslosigkeit draußen in Dörfern und Kleinstädten, in der Reich und Staaten und Gemeinden mit Hunderten von privaten oder sogenannten gemeinnützigen Gesellschaften wetteifern? Oder etwa aus dem Ausland, aus den unerlöschlichen Gefilden des Nahen Ostens, der uns schon in den Kriegs- und Nachkriegsjahren so manchen nicht immer gerade angenehmen Zuwachs gebracht hat? Und wenn für Berlin diese Ausflüchte nicht abzuwehren sind, wird es etwa mit Dresden und München, mit Köln und Stuttgart, mit Hamburg und Stettin ebenso gehen? Daß überall im Reich die Siedlungsfrage sich entwickeln werden, mit denen verglichen unsere heutigen Großstädte als bloße Niederstufung gelten müßten?

Nun, vielleicht, daß in zwanzig Jahren zugleich auch noch so gewaltig große Kulturfortschritte erzielt sein werden, daß dann eine Stadt von acht Millionen ebenso leicht zusammenzufassen, zu verwalten, zu ertragen oder gar zu genießen sein wird wie heute eine solche von einer

## Der Abschluß der Regierungsbildung.

### Die Personalbesprechungen mit Marx

Die Deutschnationalen billigen die Richtlinien.

Die Verhandlungen über die neue Regierungsbildung haben noch im letzten Augenblick dadurch Schwierigkeiten gebracht, daß sich die Hauptparteien der neuen Regierung nicht über die Begebung einzelner Ministerposten einigen konnten. Die Streitfrage, um die es sich am Freitag besonders handelte, war die Begebung des Verkehrs- und des Finanzministeriums. Die Deutschnationalen beanspruchten, daß beide Ministerien von Männern ihrer Partei geleitet werden sollten. Nach langwierigen Verhandlungen haben die Deutschnationalen allerdings zugestanden, daß das Finanzministerium mit dem badi-schen Staatspräsidenten und Finanzminister Köhler besetzt werden soll, der von der Zentrumsfraktion des Reichstages für diesen Posten in Aussicht genommen worden ist. Die Deutschnationalen hatten auf das Finanz-



Badischer Staatspräsident Dr. Köhler, der neue Reichsfinanzminister.

ministerium Anspruch erhoben, da gerade dieses Ministerium wegen des Votorechts, das der Reichsfinanzminister gegen jede neue Ausgabe hat, sachlich und politisch besonders wichtig ist. Zum Ausgleich für das Finanzministerium hat das Zentrum den Deutschnationalen das Verkehrsministerium überlassen, das bisher von Dr. Strohm verwaltet wurde, der der Deutschen Volkspartei nahesteht. Die Deutsche Volkspartei legt indessen Wert darauf, auch dieses Ministerium zu behalten, da sie, falls das Verkehrsministerium mit einem Deutschnationalen besetzt werden würde, in der künftigen Reichsregierung nur mit zwei Ministern vertreten wäre. Am Freitag abend verlautete, daß unter diesen schwierigen Umständen die Entscheidung über die endgültige Zusammensetzung des neuen Ministeriums erst am Sonnabend fallen würde.

Die deutschnationale Fraktion hat einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen entgegengenommen und das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen insoweit gebilligt, als sie unter der Voraussetzung, daß den Deutschnationalen die ihnen von Marx zugesagten vier Ministerien zufallen, den in den Verhandlungen vereinbarten Richtlinien für das Regierungsprogramm zustimmt.

Rikton. Aber dem Wesenszug unserer Zeit würde es gewiß entsprechen, wenn die nächsten Jahre uns mehr Ausbreitung der Kulturgüter über die mittleren und kleinen Städte, über das flache Land und über die abseits vom Verkehr gelegenen Bezirke brächten als immer noch luxuriöser Gestaltung des Gemeindegemeinschaftslebens in den großen und größten Städten. Haben wir in Deutschland auch keine „ewige“ Stadt, so wollen wir doch nach einem bekannten Dichtervort das Land sein, das „ewigen Bestand“ hat. Dann aber könnten wir auf Acht-Millionen-Städte gut und gern doch lieber verzichten.

## Friedensverhandlungen in Nicaragua.

Admiral Latimer als Vermittler.

Zwischen dem konservativen Präsidenten von Nicaragua, Diaz, und seinem liberalen Gegner, Sacasa, sind Friedensverhandlungen eingeleitet worden, die von dem Befehlshaber der amerikanischen Landungstruppen, Konteradmiral Latimer, und dem amerikanischen Gesandten in Nicaragua, Eberhardt, gefördert wurden. Das amerikanische Staatsdepartement erklärte, die amerikanischen Streitkräfte aus Nicaragua zurückzuziehen, sobald die politische Lage dies zulasse.

Eine Kundgebung der Columbus-Ritter gegen Mexiko.

Bei einer Kundgebung der Columbus-Ritter in Washington forderte der Redner, Anwalt Scott aus Los Angeles, eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung Amerikas mit dem Ziele, auf Mexiko einen gewissen moralischen Druck auszuüben und so die Mexikoawendung der Religionsgesetzgebung in Mexiko zu erreichen. Die gegenwärtige mexikanische Regierung wurde von dem Redner als kommunistisch bezeichnet.

### Die vorläufige Ministerliste.

Berlin. Das neue Reichskabinett wird sich, wie ein gut unterrichteter parlamentarischer Nachrichtenbureau meldet, aus folgenden Ministern zusammensetzen:

- Reichskanzler und Minister für die besetzten Gebiete: Dr. Marx (Ztr.);
- Auswärtiges: Dr. Stresemann (D. Vp.);
- Aufhebes und Witzengänger: Hergt (Dm.);
- Finanzen: Dr. Köhler (Ztr.);
- Wirtschaft: Dr. Curtius (D. Vp.);
- Arbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.);
- Justiz: Graf Thüring (Dm.);
- Wehr: Dr. Gessler;
- Reichspost: Stingl (Wahr. Vp.);
- Verkehr: Dr. Koch (Dm.);
- Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Dm.).

Diese Liste wird als endgültig angesehen. Dem Reichspräsidenten, der die letzte Entscheidung zu fällen hat, wird Reichskanzler Dr. Marx diese Liste sofort unterbreiten.

Reichswehrminister Dr. Gessler hat keinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt. Er ist damit der Partei zugehörig, bei der auch Erwägungen im Gange waren, das Verhältnis der Partei zu Dr. Gessler zu klären, nachdem der Minister Mitglied des neuen Reichskabinetts geblieben ist, ohne daß die Demokraten sich an ihm beteiligten.

## Der Abschluß der Regierungsbildung.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 28. Januar. Die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien führte heute gegen 7.30 Uhr abends zum Abschluß der Regierungsbildung. An der bereits veröffentlichten Ministerliste wurde nur noch insofern eine Aenderung vorgenommen, als Reichspostminister Stingl hat, aus Gesundheitsrücksichten von seiner Person abzusehen. An seine Stelle tritt Staatssekretär Schoch-München. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird Sonnabend vormittag 10 Uhr zusammentreten, um noch formell an der Zusammensetzung des Kabinetts Stellung zu nehmen. Infolgedessen wird die offizielle Bekanntgabe der Mitglieder des neuen Kabinetts erst am Sonnabend mittag erfolgen. Die Deutschnationalen traten am Abend noch zu einer kurzen Sitzung zusammen, um das Ergebnis der interfraktionellen Besprechung entgegenzunehmen.

### Abschließender Bericht Marx' beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Januar. Amtlich wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute abend beendet. Reichskanzler Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Herrn Reichspräsidenten abschließenden Bericht. Da die endgültige Beschlussfassung sämtlichen beteiligten Fraktionen noch nicht erfolgt ist, wird die Veröffentlichung der Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

## Die Beratungen über die Offestellungen.

Neue Instruktionen für General von Pawelsky?

Wie der offizielle „Petit Parisien“ meldet, beschäftigt sich das Versailler Militärkomitee mit der Bestimmung der Anlagen der deutschen Ostbesetzung, die beibehalten, und der, die abgebrochen werden sollen. Über die zu zerschneidenden Anlagen ist keine Einigung erzielt worden. Die deutschen Unterhändler haben, da sie zu diesem Punkt die von den Alliierten verlangten Präzisionen nicht geben konnten, um neue Instruktionen in Berlin ersucht. An zuständiger französischer Stelle besteht trotzdem noch die Hoffnung, die Verhandlungen über die Restpunkte noch vor kommendem Montag zu beendigen.

An Einzelheiten über die Verhandlungen wird bekannt, daß zwischen den deutschen Delegierten und den Mitgliedern des Versailler Militärkomitees über die allgemeinen Fragen eine Einigung erzielt worden ist.

## Weitere englische Truppenverstärkungen für China.

Vorbereitungen zur Verteidigung Schanghai's.

Die englische Regierung setzt ihre Truppenentsendungen nach China fort. In den nächsten Tagen geht wieder ein Transport von 8400 Offizieren und Mannschaften von Southampton nach China ab, außerdem werden die englischen Streitkräfte durch indische Truppen verstärkt. Der Vizelkönig von Indien hat von verschiedenen indischen Fürsten Angebote von Truppen zur Verwendung in China erhalten. Wie der Londoner „Star“ zu melden weiß, werden sich nach Eintreffen des Flugzeugmutter-schiffes „Argus“ in den chinesischen Gewässern auch etwa 80 britische Flugzeuge befinden.

# Haus unserer Heimat

Wilsdruff, 20. Januar 1927.

Merkblatt für den 30. und 31. Januar.

Sonnenaufgang	7 <sup>27</sup>	Mondaufgang	6 <sup>54</sup>
Sonnenuntergang	4 <sup>11</sup>	Monduntergang	2 <sup>53</sup>

30. Januar. 1781 Adalbert v. Chamisso geb. — 1926 Abzug der engl. Besatzung aus Köln.  
31. Januar. 1797 Der Komponist Franz Schubert geb. — 1866 Friedrich Rückert gest.

**Das Wetter der Woche.** Die in der vorigen Woche angekündigte Kälteperiode machte sich prompt um die Wochenende bemerkbar. Unter dem Einfluß des über Osteuropa lagernden Hochdruckgebietes drehten sich die Winde in ganz Deutschland nach Südosten bzw. Osten. Kleinere Luftdruckstörungen brachten um die Wochenende Nord- und Mitteldeutschland die langersehnten Schneefälle, die in den Mittelgebirgen sogar recht ergiebig waren und infolge dessen den Winterport neu belebten. Insbesondere im Harz, in Thüringen, im Erzgebirge, im Schwarzwald und in den bayerischen Alpen fiel reichlich Schnee, während sich im Riesengebirge erst im Laufe der Woche die Schneeverhältnisse besserten. Die Temperaturen gingen erheblich zurück. In der ersten Hälfte der Woche lagen sie zumest unter dem Nullpunkt. Am Dienstag trat vom Westen her eine neue Erwärmung ein, die durch Tiefdruckwirbel, die südlich von England auftraten, hervorgerufen war. Zunächst zeigte sich die Erwärmung jedoch nur bis zur Weser durch. Erst neuaufgetretene Winde brachten auch in Mitteldeutschland ein stärkeres Steigen der Temperaturen. Falls, wie es den Anschein hat, die wärmeren Luftmassen im Westen noch weiterhin sich verstärken, muß man mit einem Übergang zu Tauwetter im größten Teil Deutschlands rechnen. Etwas kälteres Wetter ist dann nur in Oberbayern und im Südoften zu erwarten.

**Zuschlagsteuern zur Gewerbe- und Grundsteuer.** Das Ministerium des Innern erläßt folgende Verordnung: In einer großen Anzahl von Gemeinden, in denen hinsichtlich der Zuschlagsteuern zur Gewerbe- und Grundsteuer die Absicht besteht, von dem gesetzlichen Grundbetrag von 100 v. H. der staatlichen Steuer abzuweichen, dürfte der dazu erforderliche Beschluß deshalb noch nicht gefaßt worden sein, weil die Ergebnisse der Veranlagungen zur staatlichen Gewerbe- und Grundsteuer noch nicht vorliegen. Da ein Zweifel über die Gültigkeit eines Gemeindebeschlusses über die Höhe der Zuschlagsteuern nur dann ausgeschlossen ist, wenn dieser Beschluß noch in dem Rechnungsjahre gefaßt, genehmigt und veröffentlicht worden ist, für das die Zuschlagsteuern erhoben werden sollen, ist es erforderlich, daß diese Beschlüsse nunmehr baldigt zustande kommen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß möglicherweise vor der Verklärung noch Rechtsmittel gegen die Gemeindebeschlüsse zu erheben sind. Die Landesfinanzämter Dresden und Leipzig haben deshalb auf Eruchen des Ministeriums des Innern die Finanzämter angewiesen, daß 1. die nach § 162 der Ausführungsverordnung zum Gewerbeabgabengesetz von den Finanzämtern zu erstattenden Mitteilungen über die für die Festsetzung der gemeindlichen Zuschlagsteuern maßgebenden Gewerbesteuerbeträge möglichst bald bekanntgegeben werden, wobei das Landesfinanzamt Dresden den 12. Februar 1927 und das Landesfinanzamt Leipzig den 21. Februar 1927 als Grenze gesetzt hat, 2. daß die Hauptsteuerlisten über die Grundsteuer spätestens am 8. Februar 1927 wieder im Besitze der Grundsteuerbehörden sind. Die Gemeinden (Grundsteuerbehörden) wollen daher selbst dafür sorgen, daß die in der Verordnung des Finanzministeriums vom 12. Januar 1927 gefestigte Frist. — 31. Januar 1927 — pünktlich eingehalten wird und wollen sich, falls ein Finanzamt die ihm von dem Landesfinanzamt gestellten Fristen (1. oben unter 1 und 2) nicht einhalten sollte, sofort unmittelbar mit ihm in Verbindung setzen.

**Ferkelmarkt.** Am gestrigen Markttag wurden 11 Stück Ferkel angebracht. Der Preis für das Kilogramm betrug 1,80 bis 1,90 Mark.

**Der Gewerbeverein** begeht kommenden Dienstagabend 7/8 Uhr im „Löwen“ die Feier seines 53. Stiftungsfestes durch Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt das Volkstück „Amboß und Hammer“ von Hermann Macellus. Der Vergnügungsausschuß hat alles aufs Beste vorbereitet, um den Abend zu angenehm und unterhaltend wie nur möglich zu gestalten. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

**In den Schützenhaus-Schiffspielen** ist wieder einmal Henry Porten zu Gast und zwar in dem großen Abenteuer-Film „Das Abenteuer der Eobille Brand“. Seiten Alte von Liebe, Mord und großem Unfug. Außerdem kommt der Humor zu seinem Rechte in einem hübschen Lustspiel. Bewunderer schöner Naturaufnahmen finden Befriedigung in einer Fahrt durch den Gjaerlandssjord. (Vgl. Inf.)

**Befreiung der Beschäftigten.** Am 24. Januar sind die Beschäftigten Wochens und Rosen mit je einem Kaltschlachthengst und je zwei Warmbluthengsten und am 26. Januar die Beschäftigten Kesselsdorf mit einem Kaltschlachthengst und zwei Warmbluthengsten befreit worden.

**Entschädigung über Viehverluste durch Seuchen.** Wie aus Dresden gemeldet wird, hat das Reichswirtschaftsministerium eine umfangreiche neue Verordnung über die Entschädigung für Viehverluste durch Seuchen erlassen.

**Ärztlicher Sonntagsdienst** (nur dringende Fälle) Sonntag den 30. Januar: Sanitätsrat Dr. Bartisch-Wilsdruff und Dr. Gese-Burkhardswalde.

**Keine vorläufigen Baugenehmigungen mehr.** Es ist bisher üblich gewesen, in dringlichen Fällen vorläufige Baugenehmigungen zu erteilen, um den sofortigen Baubeginn zu ermöglichen. Die Baupolizeibehörden sind nunmehr angewiesen worden, solche im allgemeinen Baugesetz nicht vorgesehene vorläufige Baugenehmigungen vor Abschluß des vorgeschriebenen Genehmigungsverfahrens nicht mehr zu erteilen. Nach Paragraph 152 des allgemeinen Baugesetzes soll eine Baugenehmigung in der Regel spätestens innerhalb von vier Wochen nach Eingang der Genehmigungsunterlagen erfolgen. Dies wird auch in den meisten Fällen möglich sein. Die Bauenden müssen sich deshalb daran gewöhnen, Baugesuche mindestens vier Wochen vor dem für den Baubeginn in Aussicht genommenen Zeitpunkt einzureichen.

**Grumbach. (Erwerbslosensfürsorge.)** In der Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger hat sich erfreulicherweise ein starker Rückgang bemerkbar gemacht. Gegenüber der vorigen Woche beträgt derselbe 50,82 Prozent. Die meisten der abgezogenen Erwerbslosen konnten beim Gashau des Elektrikerverbandes Gröbba Beschäftigung finden. Im Fischergewerbe ist noch keine Besserung der Lage eingetreten. Erwerbslose wur-

# 70 Jahre Frauenverein zu Wilsdruff.

(Schluß.)

Man entwickelte nun eine eifrigste Tätigkeit und schickte schon zwei Tage nach der Gründung des Vereins die Statuten für die Spise-Anstalt fest, welche Fleischportionen mit Gemüse zu 12 Pfg., Gemüseportionen zu 8 Pfg. und Suppen zu 5 Pfg., jedoch Fleischportionen vor der Hand nur am drei Tagen in der Woche und Suppen nur für Kranke und Kinder „auf ganz besondere Bestellung“ lieferte. Für folgende drei Kategorien von Bewohnern war die Anstalt gedacht: 1. für solche, die wenig bemittelt, 2. für solche, die notorisch arm und 3. für solche, die durch einen plötzlichen Notfall dem allgemeinen Mitleid empfohlen sind. Ganz besonders aber sollten Kranke und Kinder in den Bereich der Spisung einbezogen werden; auch der Handwerksburschen gedachte man.

Der nun von der getroffenen Einrichtung Gebrauch machen wollte, hatte sich bis abends 8 Uhr für den folgenden Tag eine Karte zu lösen; er erhielt diese in der Apotheke oder bei Kaufmanns Phipps oder bei Kaufmann Witzmann. Mittags von 11<sup>15</sup> bis 12<sup>15</sup> Uhr wurden die Speisen im Hause des Herrn Mesmer auf der Zelle herausgegeben. Dort besaß sich die Küche. Am Mittwoch den 23. Januar 1856 vormittags 11 Uhr wurde durch Pastor Bauer im Gasthause zum Löwen der Anstalt die öffentliche Weisung gegeben, wobei er durch den Stadtrat vorgeschlagene Anträge geäußert wurden. Wenn hierbei die Forderung und Bitte zum Ausdruck kam, „Gott möge verhüten, daß das Unternehmen sich zum allgemeinen Segen gestalten“, so darf gesagt werden, ja, die Anstalt wurde ein Segen, wenn auch — wann wäre das einmal in der Welt nicht der Fall gewesen — es sehr bald nicht an Klagen über Mangelwertigkeit der Speisen fehlte.

Für die Regsamkeit, die der junge Verein entwickelte, spricht der Umstand, daß bereits in der Sitzung des 19. Januar 1856 die geplante „Geschäftsordnung“ vorgelegt werden konnte. Die Vorleserin hielt vor Beginn der Beratung eine treffliche Ansprache, deren Inhalt verriet, daß sie blanz war:

„Ein herzlich willkommen sei ich heute der Versammlung zu und verbinde damit den innigsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen, zur Vorleserin unserer Frauenvereins gewählt worden zu sein. Mit freudigem Herzen werde ich jenen, die heiligen Pflichten, die damit verbunden sind, zu erfüllen, und gebe mit Mut dem Werke der Zukunft entgegen, von dem ich hoffe, daß es bestehen und kein Waiien als ein segensreiches sich gestalten wird. Da, mit Zuversicht sehe ich der Zukunft entgegen, weil es ein vereintes Wirken ist. Allein würde ich mich zu schwach fühlen, aber vereint mit den teuren Wilsdruffern und mit euch auf ein Ziel und Bestehen. Um so freudiger stehe ich hier, da ich mich immer so wohl, so glücklich im Kreise der lieben Wilsdrufferin, und da ich dieses bin, so besetzt mich der warme Wunsch, für das Wohl der Armen tätig zu sein. Lassen Sie uns daher Hand in Hand an das Werk gehen, lassen Sie uns auf das Allmächtige Verlangen lauten und mit Gott beginnen, was unser aller Herzen befehlt.“

Schöner, inniger konnte bei dieser Gelegenheit nicht gesprochen werden — Ihre Wacker, daß man einer solchen Führerin freudig folgte, bei welcher sich nun auch mit dem Wort die Tat verknüpfte, dem Geist, der aus dieser Ansprache herauswuchs, entsprach nun auch die „Geschäftsordnung des Frauenvereins“, in der es gleich am Anfang heißt: „Da der Frauenverein eine christliche Anstalt sein will, muß er natürlich auch allen seinen Mitgliedern Gelegenheit bieten, im Sinne einer christlichen Gemeinshaft sich an der Wirksamkeit des Gans zu beteiligen.“ Die „Ordnung“ redet nun von den Pflichten und Rechten der Mitglieder, von der Vorstandswahl, dem engeren und weiteren Ausschusse. Wenn man der wichtigsten Zwecklichen Wohlthuns zunächst die Verlesung der Geschäftsordnung, für deren Gelingen auch der Stadtrat seine beste Unterstützung und Mithilfe bezeugte und über welche im hiesigen „Wochenblatt“ in den Nummern 8 und 9 vom 22. und 29. Februar 1856 ausführliche ausführliche Berichte erschienen, blieb, so verließ man zwar und Herz auch nicht vor moralischen Missethungen, was sich die Vertreter der Kinder ausgesprochen hatte, welcher sträflicher Weise oft noch die Eltern Vorwurf lieferten. Mit Hilfe der Lehrerschaft ging man diesem Mißstand zu Leibe, der gewiß aus Mangel an Materialien Not entspringen war. Hören wir einige, wie es in dieser Hinsicht damals ausah. Da heißt es von einem Kinde: Bettet in der armen Stadt und auf dem Lande um Geld und Brot für sich und seine Eltern; von einem anderen: gebürt nicht unter die dürftigsten Kinder,

bettet in der ganzen Stadt und auf dem Lande, ein verdorbener Knabe; vertut das Geld in unnützen Dingen; von einem dritten (Mädchen): der Unterstützung bedürftig und würdig. Sie wird viel (wegen des Winterwerts) von der Schule abgehalten; eine andere: groß und stark, darum viel Appetit und wenig zu leben. Betrogen und Hieft gut; noch eine: wird von den Eltern in der Weise geliebt, daß sie Strafe bekommt, wenn sie nicht nach Hause bringt. Doch wie angenehm berührt es, wenn das Betragen der damaligen Schulkinder von den Lehrern im allgemeinen als „gut“, zum Teil „sehr gut“ bezeichnet wird, und auch der Hieft Lob erfährt. Hier war ein schönes Feld der Betätigung für den Verein, der sich auch jetzt schon der armen Konfirmanden annahm und bereits Ostern 1856 für Kleiderstücke sorgte (fertigfertig durch Schuhmacher Schaefer und Schneider Bahl). Die der Brautausstattung bedürftigen Kinder teilte man den beiden Geschlichen Bauer und Günther, dem Rektor und Lehrer Polenz, dem Köchleinchen Obermaus, Lehrer Berner und Candidat Kohler zu. Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit wurde — wie bis heute — das Rechnungswesen geführt. Schon der erste Abschluß vom Gründungsjahre erweckt den Eindruck des Heils und des Gefühls der Verantwortlichkeit, mit der man alles ausfachte, bis ins kleinste wird berichtet und geschickt Abrechnung.

Und dabei erwartete man keine Anerkennung noch Lohn — das fand man gemächlich in dem Bewußtsein, bei einem guten Werke mit haben helfen zu können.

So schreibt der Apotheker E. Theodor Kraß (im Vorstand Lagerverwalter) an den Verein:

„So gering auch die Dienste waren, die ich dem Verein leistete, fühle ich mich doch durch das Bewußtsein, wenigstens das getan zu haben, was meine Kräfte und Verhältnisse mir gestatteten, um ein gutes Werk fördern zu helfen, hinlänglich belohnt, ohne auf einen besonderen Dank dafür, daß ich nur meiner Pflicht als Mensch genüge, zu rechnen. Unsymmetrisch aber mühte es mich überraschen, ja bezaubern, mit einer so freundlichen Dankabschluß beehrt zu werden, in deren Erwiderung ich nur die Versicherung geben kann, daß dieselbe stets ein angenehmes Erinnerungsbild für mich bleiben wird, meine geringen Kräfte aber auch fernherhin, da wo es nötig und meinen Verhältnissen angemessen ist, dem geehrten Vereine mit Freuden zu Diensten bleibe.“

Für die frühesten Vergangenheit blicken wir hier ab — durch der Zeiten Lauf hat der Frauenverein seinen Weg unter guten und bösen Sternchen (sü auch an Verleumdungen hat es ihm nicht gefehlt) genommen; die Hand am Werke, das Herz bei den Armen, Kranken, Großen und Kleinen, Alten und Jungen, der Welt dem Himmel zuwendend:

Denn aller, aller Segen kommt von oben!  
Drum, wenn die Weltkinder läßt durch Wort  
Und Tat erhöht den größten Meister dort,  
Wird auch das Werk die Meisterinnen loben!

Menschen sind gekommen, gegangen, gestorben — Einrichtungen erlöben Veränderungen — der Geist, die Idee blieb. Der Verein erlebte sein sühnes Jubiläum, er stand auf der goldenen Höhe der „Jünglichkeit“, er überschritt die „Siebziger“, er geht der Vollendung des dritten Viertels eines Jahrhunderts entgegen. Immer voran die Liebe, die in ihrer selbstlosen Tätigkeit der deutschen christlichen Frau so schön vorsteht und die einen so wunderbaren Reichtum an Freude und wahren Glück von sich ausströmen läßt. Liebe Kinder, arme Konfirmanden, Witwen und Waisen, Kranke und Sterbende, Blinde und Hungernde, zu schwerer Operation Schreckende, Soldaten an der Front und im Lazarett, Polverjontag und Erntedankfest, Beratungen in den Etagen oft von langer Dauer bis hin zum schicksaligen Kraus der teuren Wilsdrufferin als Seiten der Dankbarkeit um Gnade gewirmt, über allem steht: es ist etwas Großes um die Liebe; darum etwas Großes, weil sie Quelle alles wahren Guten ist: der Sanftmut, der Demut, der Anhänglichkeit, der Freundschaft, der herzlichen Erbarmens, des Friedens.

Neue Begeisterung für das schöne Werk zu wecken, freudige Teilnahme an den Beratungen zu erreichen, Wohlstan und Mitleiden zu fördern, der bestehenden Not entgegenzuarbeiten zu lernen, dem Glend im Auge zu schauen und sich nicht von menschlichen Ermüdungen, sondern von einem engen Gessenen und warmen Herzen leiten zu lassen, das ist die Aufgabe des heutigen Abends, an dem wir uns nicht belegen an dem Klang des Guten, was wir etwa verrichten, sondern befehlen: „was wir alles taten, zu haben wir getan, was wir zu tun schuldig waren.“ Gott unser geliebtes Vaterland, segne unsere teure Stadt, segne allen wohlwährenden Sinn, segne die Arbeit der Mitglieder und der Geschmheit des Frauenvereins zu Wilsdruff.

### Vereinskalendar.

**Ortsauschuß des Handwerks.** Montag den 31. Januar Hauptversammlung.

**Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff.** Montag den 31. Jan. im Schützenhaus Hauptversammlung.  
**Gewerbeverein.** 1. Februar Stiftungsfest.  
**Fischerverein.** Sonntag den 6. Februar im „Adler“ Jahreshauptversammlung.

### Wetterbericht.

Wochens bewölkt, zeitweise stark bewölkt, vorübergehend Niederschlagsneigung. Temperaturen nicht wesentlich geändert, Hochland voraussichtlich von Nachtfrost, höhere Lagen stürmische Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Kaufstadt (Pfarrerwechsel.)** Unser Ortsgeistlicher, Pfarrer Walther, ist vom Landeskonsistorium an die Peterskirche in Leipzig versetzt worden. Familienrückstände haben ihn genötigt, schon nach fünf Jahren Kaufstadt wieder zu verlassen. Er hält am morgigen Sonntag seine Abschiedsprache.

**Reisefest. (Abgelehnte Einverleibung.)** Bürgermeister Heyde hat aus gesundheitlichen Gründen um seine Verabschiedung für 31. März gebeten. Bei Behandlung der Angelegenheit im Gemeinderat wurde auch die Frage der Einverleibung von Reisefest nach Weifen erwogen. Die Mehrheit des Kollegiums sprach sich gegen eine Einverleibung nach Weifen aus.

**Schmieberg (Bez. Dresden). (Chorgesangverein.)** Am letzten Freitag fand unter Vorsitz des Herrn Kantor Große im Fremdenhof zur Post die Jahreshauptversammlung des Chorgesangvereins Schmieberg statt. Aus dem Jahresbericht war zu erkennen, daß der Chorgesangverein auch im letzten Jahre eine rege musikalische Tätigkeit entfaltet hatte: 20 Kirchenmusiken, 2 Kirchenkonzerte und eine musikalische Faschfeier. Oeffentliche Kritiken haben die Leistungen des Chorgesangvereins als beste Leistungen anerkannt. Der Chorgesangverein zählt 84 aktive und 18 passive Mitglieder. Der Einzugsbeitrag war äußerst zufriedenstellend, ein Zeichen, daß die Mitglieder die sachmännliche Leitung ihres Vordereisters in jeder Hinsicht zu schätzen wissen. Vom Landeskirchenchorverband wurden fünf Damen für treue, langjährige Mitarbeit durch Ehrenurkunden ausgezeichnet. Am

Schlaf der Singstunden sollen musikalisch und gesanglich weiterbildende kleine Übungen, Aufführungen oder Vorträge geboten werden.

**Schneeberg (Bez. Dresden).** Jahreshauptversammlung (am 1. u. 2. d. M.). „Schiebe mit Liebe! Die Kugel voraus! Gut Holz! Gut Holz! So kling es hinaus! Schiebe mit Liebe! Den Arm gestützt! Gut Holz! Gut Holz! Und nimmer gefehlt!“ Mit diesem, nachstehendem Klub eigenen Reglerprüche eröffnete am Montag der Vorsitzende Karl Schröder die Jahreshauptversammlung des Reglerklubs „Schiebe mit Liebe“ im Fremdenhof zur Post. Zunächst auf den 9. Januar 1913 als Gründungstag hinweisend, berichtete der Vorsitzende über die rege sportliche Betätigung des Klubs im Vorjahre, die guten Leistungen der Mitglieder und die Beziehungen des Klubs zum Sächsischen und zum Deutschen Reglerbunde. Nach den Neuwahlen kamen noch Vereinsangelegenheiten zur Erledigung und die Verammlung schloß mit ehrenwerten Worten des Vorsitzenden an die Gründer, mit einem „Gut Holz!“ fürs neue Klubjahr.

**Bernstorf (R. u. z. n. f. u. n. d.).** Vor einigen Wochen war, wie berichtet wurde, auf dem Grundstücke des hiesigen Totenbettelmeisters ein großer Münzensfund gemacht worden. Die wissenschaftliche Prüfung des gehobenen Schatzes hat ergeben, daß der gefundene Topf 900 Stück Prager Groschen aus der Zeit Karl IV. und Benzol des Faulen birgt und noch den Fußitentrigen vergraben sein dürfte.

**Blauen. (Liedesdrama.)** Am Montag nachmittag wurden am Schulweg Pfl.-Weißdorf der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Hans Gerner und die 24jährige Fabrikarbeiterschwester Trina verheiratet, beide aus Schwarzenbach a. d. Saale, erhoffen aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Beide waren verheiratet, hatten jedoch mit einander ein Liebesverhältnis.

**Chemnitz. (Von einer Lokomotive überfahren und getötet.)** Am Freitagmorgen in der sechsten Stunde begleitete der 50 Jahre alte, etwas schwerhörige Bauarbeiter Bruno Uhlig, in Lichtenwalde wohnhaft, seine 15 Jahre alte Tochter auf dem Wege zur Fortbildungsschule in Chemnitz. Sie benutzten dabei den Bahnkörper. In der Nähe der Heizhäuser wurde Uhlig von einer von Niederwiesa kommenden Lokomotive erfaßt und in Gegenwart seiner Tochter sofort getötet.

**Penig. (Zwei Autos an gleicher Stelle verunglückt.)** Gestern nachmittag gegen 11 Uhr fuhr ein Chemnitzer Personenauto auf der Chemnitz-Peniger Straße an der großen Kurve vor Penig in der Nähe des Gasthauses zur Grünen Linde gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Die beiden Insassen wurden nicht verletzt, das Auto wurde schwer beschädigt. Der Unfall ist jedenfalls durch Schleudern infolge der gefrorenen, glatten Straße entstanden. Gestern mittag in der ersten Stunde ist wieder eine Limousine, die nach Chemnitz fahren wollte, an gleicher Stelle in den Graben

gefahren und zwar auf den schon darin befindlichen Wagen. Personen sind, außer kleineren Verletzungen, wie Fingerbruch usw., nicht zu größerem Schaden gekommen.

**Wo treffen wir uns in Dresden?** Was sachmännisches Können vermag, das zeigt die beliebte Dresdner Gaststätte „Zum Tucher“, mit Eingängen auf der Schöffelstraße und Webergasse. Hier treffen sich mit Vorliebe die auswärtigen Besucher Dresdens. Die vorzügliche Küche und das edle, echt bayerische Tucherbier begründeten den guten Ruf.

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 29. Januar 1927**

Weizen 26,80—27,20; Roggen 25,30—25,60; Sommergerste 21,70—24,50; Wintergerste 19,40—20,70; Hafer 19,00—19,20; Weizenmehl 35,25—41,00; Roggenmehl 35,25—37,25; Weizenkleie 15,25; Roggenkleie 15,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Kämmer. Druck und Verlag: Arthur Buchke, sämtlich in Wilsdruff.

Für die vielen, unseren teuren Entschlafenen,  
**Oberlehrer Kantor I. R.**  
**Karl Ernst Tille**  
ehrenden und uns wohltuenden Bezeugungen innigster Teilnahme  
danken nur hierdurch herzlich  
die trauernden Hinterbliebenen.

**? Kluge Eheleute**  
Alle sanitären Bedarfsartikel f. Männer, Frauen, Stuplingen: Gummihosen, Spülapparate, Leibbinden, Urinale  
**R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz**

**Wiederholen Sie Ihren Glückwunsch!**  
Ausführung von ärztlichen Rezepten.  
**Edgar Schindler**  
Wilsdruff, Dresdener-Str. 59.

**In jetziger teurer Zeit**  
hilft **Waggi's Würze** in der Küche sparen. Man beachte genau die jeder Originalflasche beigegebene Anweisung.  
Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM. 6,50.

Statt Karten.  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort u. Schrift beim Helmgange meines lieben Gatten und Vaters  
**Herrn Otto Wagner**  
ist es mir nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Darum auf diesem Wege  
**herzlichsten Dank**  
Wilsdruff, Meißner Str. 266 D. 1.1.  
**Gertrud Wagner**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Gleichzeitig empfehle ich mich der geehrten Einwohnerschaft zum Waschen und Plätten feiner Wäsche. Um gütige Unterstützung bittet D. O.

**Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff**  
**Der große Henny-Porten-Film:**  
Das Abenteuer der Sibille Brand  
Sieben Akte von Liebe, Mord und großem Unfug.  
In der Hauptrolle: **Henny Porten.**  
Außerdem  
**Queenie wird energisch**  
Ein schönes Lustspiel in zwei Akten.  
**Eine Fahrt durch den Fäerlandsfjord**  
in einem Akt.  
Spielzeiten: Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr abends.

**Stadtbad Wilsdruff**  
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen, Brause und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12—4 Uhr, für Herren 4—8 u. Sonnabend 4—8 Uhr

**Halte und lebe die Ortspresse**  
**Brennholz-Auktion**  
Donnerstag, den 8. Februar, von vorm. 10 Uhr an sollen im Rittergutsofost Klipphausen ca. 80 Schlagholzhaufen 40 birkenene und eichene Abraumhaufen meistbietend verkauft werden.  
Zusammenkunft auf dem Holzschlage oberhalb der Wilsdruff-Reschner Staatsstraße. Bedingungen vorher. Klipphausen, am 29. Januar 1927. **Wegesinsky.**

**Urbas & Reißhauer Pianos**  
hervorragende Klangschönheit bekannte solide Konstruktion preiswert bequeme Teilzahlung Detailverkauf  
**Pianofortefabrik Dresden-Cotta Hölderlinstr. 26**

**Offeriere von heute ab: Frische gute Arbeitspferde**  
und eine Anzahl preiswerter Tauschpferde  
**Richard Bennewitz**  
Wilsdruff, Fernruf 486

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen wird für  
**Ostern als Lehrling**  
aufgenommen.  
**Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.**

**Spezialauschank Zum Tucher**  
Webergasse-Schöffelstraße am Altmarkt  
**Dresdens führende Gaststätte**

Das weltberühmte Tucher 1/10 10 Pf.  
Die große Mittag- u. Abendkarte zu 11. Preisen

**Die Gastwirtschaft in Schönnewitz**  
bei Krögis mit neuzeitlichem großen Saal, 5 Schöfel autem Feld, Biele und Garten, seit 45 Jahren in einer Hand, ist altersgäbiger mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen. Näheres durch  
**Fleischermeister Otto Starke, Krögis,**  
Knechtshauptmannschaft Reichen.

**Lohnfuhrer jeder Art**  
mit 5 Tonnen-Kraftwagen und Anhänger übernimmt  
**W. Santsch Kesselsdorf**  
Fernruf Wilsdruff 72

Begüldlich konz.  
**Ehe-Bermittlungs-Institut**  
**Fr. Helene Menzel**  
Weißer, Nicolaiflag 5  
hält sich allen Heiratwünschen Damen und Herren mit größtem Erfolge bestens empfohlen.

**Billige Herde Oelen**  
mit Schmotte - Ausmauerung von 10 Man.  
**Dresden-Fr. Frödelstraße 34.** Nähe Bahnhof Friedrichsbad, Weintraube und Hauptmarkthalle.

**Die Berufsberatungsstelle bei dem Öffentl. Arbeitsnachweis Freital und Umgegend**

**OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS**

Sucht für Ostern 1927 Begehrt für:  
Autoschlosser  
Elektronenteile  
Schuhbinder  
Wohlfühler  
Bauschüler  
Böttcher  
Schuhmacher  
Bauer  
Stimmer  
Femmer  
Schreiner  
Blischer

Prüfung  
Prüfung  
Schneidbinnen  
Wohlfühler  
Brotkäse rinnen  
Kontoristinnen  
Kontoristinnen  
Arbeiterinnen  
Blumenarbeiterinnen  
Stellungen für Hausmädchen

Werkstätten für Orthopädie, Prothesenbau und Bandagen.  
Nur erstklassige, selbstgefertigte Bandagen zu allen Preisen.  
**Walther Kunde, Dresden-A. Pirnaische Straße 43/45**  
Fernsprecher 19036 Geschäftsgründung 1787

**Brillen, Klemmer etc. bei Uhrmacher- und Optiker-Meister**  
**Gh. Nicolas, Wilsdruff**  
Freiberger Straße 5 B  
:: Genaues Anpassen von Augengläsern ::  
Eigene Schleiferei :: Alle Gläser am Lager ::  
:: Ausführung nach ärztlicher Vorschrift ::

**Original Ostfriesisch und Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh**  
stellen wir wieder eine Auswahl von ca. 45 hochtragenden und frischmelkenden Kühen und Kalben in nur milchreichster Qualität, sowie eine Anzahl Zuchtbullen von 9—15 Monaten mit Abkammungs- und Milchleistungsnachweisen wirklich preiswert unter günstigen Bedingungen bei und zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.  
**Emil Kästner & Co. Gutsberg. Fernruf Freital i. Sa. 296**

**Die Berufsberatungsstelle des Öffentl. Arbeitsnachweises Freital u. Umgegend**

**OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS**

hat für sofort und Ostern noch Begehrt für folgende Berufe zu begeben:  
Maschinenkloffer  
Stahlbauer  
Gießer  
Holzbildhauer  
Eisenblecher  
Wäfler  
Eisenformer  
Bäcker  
Eisenformer  
Zigarrenmacher  
Optiker  
Zigarrenmacherinnen

Bewerber für solche Stellen können sich melden in der Geschäftsstelle Freital, Langestr. 19. Fernruf Nr. 096.

**Jugendgruppe des L.-H.-B. Wilsdruff.**  
 Dienstag den 1. Februar nachmittags 1/4 Uhr im Weißen Ad er  
**I. Versammlung**  
 Frau Gentsch-Dresden spricht über das Thema:  
**Gesundheitliche Räte der Jugendlichen.**  
 Um recht zahlreichen Erscheinen bitte die Vorsteherin.

**Lindenschlößchen.**  
 Sonntag den 30. Januar  
**Große Ball- und Bubikopf-Schau**  
 9,15 Uhr Prämierung!  
 5wertvolle Preise! 1. Preis 1 Kaffeeservice

**Turnverein Grumbach**  
 Alt-Heidelberg  
 Aufführung morgen Sonntag, den 30. Januar, Anfang punkt 7 Uhr, nicht 1/8 Uhr, im Gasthof Grumbach. Nachdem ein Tänzerchen. Es ladet freundlichst ein der Turnrat.

**Zonhalle! Zonhalle!**  
 Sonntag den 30. Januar  
**großes Skatturnier**  
 Anfang 4 Uhr  
 Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Müller. Abends warmen Schinken mit Salat.

**Gasthof zur Krone Kelleisdorf**  
 Zu unserem am Donnerstag, den 8. Februar stattfindenden  
**Abendessen verbunden mit gemütlichem Tanzchen**  
 laden wir herzlichst ein.  
 Willy Gantsch und Frau.

**Gasthof Klipphausen**  
 Sonntag, den 30. Januar, Anfang 4 Uhr  
**ROSSOY Ballbetrieb**

**Gasthof Blankenstein.**  
 Sonntag, den 6. Februar  
**Karpfenschmaus**

**Wachsmuth's Restaurant Helbigsdorf**  
 Sonntag, 30. Januar  
**Großes Skatturnier**  
 Anfang 1/4 Uhr  
 Hierzu ladet freundlichst ein Max Wachsmuth

**Portland-Cement, Cementkalk**  
**Cementessenschieber in all. Grö.**  
**Steinzeugröhren u. Viehtröge**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Emil Ruppert, Wilsdruff**  
 Fernruf Nr. 412

**Parkschänke**  
 Sonnabend den 29. Januar und Sonntag den 30. Januar 1927  
**Groß. Bockbierfest**  
 ff. Reisewitzer Doppelbock  
 Oberbayerische Musikkapelle — ff. Bockwürstel — ff. Rettig  
 Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Vogel.

**Gewerbeverein Wilsdruff.**  
 Dienstag den 1. Februar abends 1/8 Uhr im Goldenen Löwen  
**Feier des 83. Stiftungsfestes**  
 — bestehend in Konzert, Theater und Ball —  
 Zur Aufführung gelangt ein Volksstück **Amboss und Hammer** in 4 Aufzügen von Hermann Marcellus  
 Eintritt für Mitglieder 75 Pfennig, für Gäste durch Mitglieder eingeführt 1. Mark, inkl. Steuer. Der Tanz ist frei!  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtverband.

**Nur noch 8 Tage**  
 dauert mein Inventur-Ausverkauf. Derselbe bietet Ihnen eine **sehr günstige Kaufgelegenheit** in fast allen geführten Artikeln. Ich bringe **nur bestens bekannte, wirklich für den Gebrauch geeignete Qualitäten** — keine sogenannten Ausverkaufswaren — zum Verkauf. Modeartikel, fertige Kleidung oft zu Verlustpreisen — auf reguläre Waren **10—20 Prozent** Rabatt. Schluß 5. Februar.

**Eduard Wehner, Wilsdruff**  
 Manufaktur — Modewaren — fertige Kleidung

**Mein Pelzwaren-Saison-Ausverkauf**  
 findet vom **29. Januar bis 15. Februar** statt. Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren. Auf obige Waren gewähre ich einen Extra-Rabatt von **10 Proz.**  
 Ferner bringe ich **Hüte** von 4.— M. an und **Mützen** von —.50 M. an und alle Herrenartikel zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf  
**Ein Besuch lohnt!**  
**Rudolf Springsklee**  
 Kürschnermeister - Wilsdruff - Markt 7

**Musikinstrumente**  
 direkt von der Musikinstrumenten-Sprechapp.-u. Harmonikafabrik  
**Meinel & Herold Klingenthal N° 1907**  
 bezogen, gefallen immer und besitzen als Geschenk bleibenden Wert.  
 Von Käufern bestanden niedrige Preise  
 Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente sowie 14000 amtl. begl. Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit  
 Verlangen Sie unseren Katalog. Zusendung kostenlos

**Holzversteigerung**  
 Dienstag, den 1. Februar von vorm. 10 Uhr an sollen auf Limbacher Revier, in der Struth:  
 25 harte Schlaghaufen, 2600 St. birkene Reifen (mit Reibig), 500 St. fichtene Stangen, von 5-13 cm Unterst., 9 Rm. fichtene Scheite und 15 fichtene und kieferne Stockrodeparzellen gegen Barzahlung und den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Sammelplatz: am Konzerplatz. Rost.

**Ortsauschuß d. Handwerks**  
 Montag den 31. Januar nachmittags 5 Uhr im „Löwen“  
**Hauptsprechtag**  
 Aufsitzend  
**Versammlung der Kreditgenossenschaft.**  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht  
 2. Prüfung und Genehmigung d. Jahresrechnung  
 3. Wahl der Rechnungsprüfer  
 4. Wahl der Mitglieder des Vorstandes  
 5. Wahl der Mitglieder des Kreditausschusses  
 6. Anträge u. Verschiedenes  
 Der Vorsitzende, Schloßmüller.

**Sch. Immentaler Schweizerkäse**  
 1/4 Pfund 45 Pfg. empfiehlt  
**Max Berger**  
 norm. Lh. Gödne.

**Landwirte! Bindergarne, Abfälle**  
 (Eisal, aber strohrein) kauft jeden Posten  
**Richard Schneider,**  
 Seckernstr.

**Einrahmungen, Bilder und Spiegel**  
 sowie schön gearbeitete Artikel in Glas u. Porzellan empfiehlt  
**Wilib. Hombsch Wilsdruff Rosenstr.**

**Zum Ball Blumen Laub Federn**  
 am billigsten bei  
**Hesse, Dresden**  
 Scheffelstraße 12.

**Därme u. Gewürze zum Hauschlachten**  
**Knoll & Fehrmann, Dresden-N.,**  
 Römerstraße 25, am Weintner Buhf.

Alle Arten **moderne Stühle, sowie Polstergestelle** empfiehlt in solider Ausführung **billigst**  
**Kurt Truscher**  
 Stuhlbaurei Wilsdruff, Bahnhofstr. 188 b. Bitte auf genaue Adresse zu achten.

**Wirtschaftsmädchen**  
 bei Familienanfang gesucht. **Alfred Faust,**  
 Kaufbach.

**1.1 Peking-Inten**  
 vert. **A. Faust,** Kaufbach.

Infolge des Wegganges des Herrn Dr. Schmidt aus Meißen habe ich meine seit 5 Jahren in Großenhain innegehabte Fachpraxis aufgegeben und mich in Meißen, Heinrichsplatz 7, 1. Etage Eingang Löwengäßchen, als  
**Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden**  
 niedergelassen.  
 Sprechstunden: Werktags 10—12 1/2 und 4—5 1/2 Uhr, Sonnabends nur vormittags  
**Dr. med. Otto Stoerk**  
 Facharzt für Ohr, Nase und Hals

**Zur Frühjahrsdüngung**  
 empfiehlt aus ankommenden Ladungen und ab Lager:  
 Kainit, Thomasmehl (jetzt noch billig), Knochenmehl, Superphosphat 18%, Mischdünger 1/12, 1/10, 1/8, Schwefelsaures Ammon, Natronsalpeter, Kalksalpeter, Harnstoff, Kalkstückstoff  
 Bitte um rechtzeitige Bestellung  
 Alle Düngemittel in untersuchter Qualität  
**Louis Kühne, Hofmühle**  
 Fernsprecher 42

Um der jetzigen schweren wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, habe ich mich entschlossen, in meiner **Schneiderei** verschiedene Ausführungsarten einzuführen, welche **Maßkonfektion** bezeichnen. Ich liefere mit Jutaten, gut passend, in Ausführung I: Anzug 28 R., Die 6. Seite II: 85 R., versehen sich III: 40 R., ohne Stoff.  
 Um gütigste Unterföhrung bitte  
**Martin Dießner, u. 216 (Wohnung).**

**Trübe Laune?**  
 Ihnen fehlt Musik im Heim!  
 Die bringt Ihnen Freude am Leben!  
 Ein moderner Sprechapparat bietet Ihnen alle Feinheiten eines gediegenen Kunstgenusses im Hause.  
**Apparate zu 17.50 37.50 68.—**  
 Schallplatten z. Orig.-Preisen nur Markenware —.05 2.— 3.50 5.— Holzhaltige Auswahl  
 Schallboxen — Nadeln  
**Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97**

**Lebertran, Lebertran-Emulsion und alle Lebertran-Präparate**  
 (allopath. u. homöopath.)  
 sind in vorzüglicher Beschaffenheit stets frisch auf Lager  
**Löwenapotheke**  
 Allopathische u. homöopathische Offizin  
 Inh.: P. Knabe.

**Jetzt ist die richtige Zeit**  
**Ihr Bauvorhaben für 1927 vorzubereiten**  
 Zeichnungen, Kostenaufschläge, Gelbeschaffung und Bauaufstellung durch die  
**Fa Hermann Burkhardt**  
**Ausführung von Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau, Landwirtschaftliche Bauten, Grünanleger-Eilos**  
 Büro für Architektur und Bauleitung Baumaterialienhandlung  
**Wilsdruff Tel. 452, Dittmannsdorf Tel. Reinsberg 20**  
**Großer Umsatz, billige Preise**

Abendblüten.

Abendblüten! Im tiefsten Schwestern  
Lied um die hämmende Welt,  
Rebelschleier im Tale steigen,  
Still ist's auf Wiege und Feld.

Abendblüten! Des Tages Sorgen  
Schwinden, das Herz kommt zur Ruh';  
Sel'ges Vergessen! O Seele bis morgen  
Doch laßt die Nacht alles zu.

Abendblüten! Oh fülle die Hände,  
Herz o, wie wird es dir sein,  
Lächeln die Wunden, wenn alles zu Ende,  
Ewigen Sabbath dir ein?!

Frieda Rier.

Defalozzi.

Ep. 4, 15: Laßt uns rechtschaffen sein in  
der Liebe.

Jetzt im Februar sind es hundert Jahre, daß Defalozzi die Augen geschlossen hat, diese Augen, die mit so viel Liebe die Not seines Volkes sahen, die mit so klarem Blick erkannten, woher sie kam und wodurch sie allein gehoben werden konnte: durch innere Hebung des Menschen. Daran setzte er nun in rechtschaffener Liebe sein ganzes Leben. So ist er der Erneuerer unseres Volksschulwesens geworden. Aber seitdem: dieser Mann, der das ganze öffentliche Erziehungsweesen mit neuem Geist erfüllt hat, hat doch als das Allerwichtigste nicht die öffentliche Schule, sondern die Familie angesehen. Weil er eben erkannt hatte, daß die eigentlich emporklebende Kraft nicht das Wissen und das Können, sondern die Liebe ist — die Tat der Mutter an den Kindern. Ihr ist ihr Kind heilig. Freilich, er denkt dabei an die christlich-fromme Mutter, für die ihr Kind eine Gottesgabe ist. Wo solche Mütter sind, wo von solchen Müttern die Lehrtätigkeit, da ist das, was er gewollt hat: daß jeder Erzieher von Christus lernen und im Geist des Christentums lehren soll. So meint er's, wenn er sagt: „Der Geist der Elementarbildung will das Christentum; ich möchte sagen: er bereitet dem Christentum den Weg und macht seine Pfade richtig,“ und „Elementarbildung und Christentum haben denselben Endzweck, die Vollendung der Menschennatur zu ergründen und zu sichern.“ In dieser Erkenntnis gipfelt seine Liebe, die rechtschaffen ist, d. h. recht geschaffen aus Gott selbst, und die das Rechte schafft, d. h. göttliches Leben im Menschen. In dieser Liebe war Christus sein Meister und Vorbild. Und heute? Die einen schieden den Meister beim Erziehungsweesen absichtlich beiseite, die anderen lassen ihn gleichgültig außer acht. Eine Hebung unserer Jugend und unseres Volkes aus seiner Not ist so nicht möglich. Bomit, mein Leser, hältst du es? Laßt uns rechtschaffen sein in der Liebe zu unseren Kindern!

P. H. P.

110 Personen umgekommen.

Eine russische Kommission verschollen.  
Wie mitgeteilt wird, ist die Kommission, die die Aufgabe hatte, in Sibirien die Volkszählung durchzuführen, und die seit einigen Wochen unterwegs ist, vollständig verlorengegangen. Man nimmt an, daß die ganze Expedition, die aus 110 Mitgliedern bestand, durch die schrecklichen Schneestürme, die zurzeit in Sibirien wüten, ums Leben gekommen ist.

Brandunglück in einer Kirche.

Acht Tote, zwölf Schwerverletzte.

In der Stadt Turner im Staate Idaho ereignete sich in der Vormonatskirche eine schwere Explosion. Als die Gasbeleuchtung plötzlich ausfiel und ein Streichholz angezündet wurde, entwickelte sich eine riesige Stichflamme, die die Kirche in Brand setzte. Bevor alle Besucher die Kirche verlassen konnten, wurde der Ausgang verschüttet. Die Feuerwehr brach einen Roteingang und konnte acht Tote und zwölf Schwerverletzte bergen.

Mutter und Tochter

\* Familienroman von Olfried von Hanstein \*

Copyright by Martin Frenschwager, Halle a. S.

Wie töricht sie war, immer dies nutzlose Wühlen im eigenen Schmerz! Und doch gab es ihr eine gewisse Erleichterung.

Wenn sie es gar nicht mehr ertrug, das Leid, das auf ihrer Seele ruhte, dann mußte sie sich aussprechen, aber sie hatte ja keinen Menschen, dem sie sich anvertrauen konnte; dann setzte sie sich hin und schrieb an Walbert Hollenkamp lange, lange Briefe. Es wurde ihr leichter, wenn sie alles, was ihr Herz bedrückte, niederschrieb. Aber sie schickte die Briefe nicht ab.

Wohl hatte sie immer wieder in regelmäßigen Abschnitten von ihm Zeilen erhalten. Sie hatte sich gefragt, ob es ein Unrecht an ihrem Gatten sei, wenn sie zur Post ging und jene holte, aber was tat es ihm? Es waren nur rein freundschaftlich gehaltene Briefe, die nur wenige Worte über sein Leben und daneben einen Gruß und seine Adresse enthielten. Er wollte ja nur, daß sie wußte, wo er war, für den Fall, daß sie ihn brauchte. — Ach, wie nötig hätte sie ihn und seine treue Liebe gebraucht! Wie krampfte sich ihr Herz zusammen, wenn sie wieder einen von den kleinen Briefen in ihren Händen hielt und daran dachte, wie er in Treue an ihr hing. Dann setzte sie sich hin und schrieb eine Antwort — aber sie hatte noch niemals eine solche abgeschickt. Sie wußte,

kalte Phrasen konnte sie nicht machen, und was ihr Herz erfüllte, durfte sie ihm am wenigsten sagen. So hatte sie sich daran gewöhnt, lange Briefe zu schreiben und nicht abzusenden. Es war wie eine Art von Tagebuch, und Brief auf Brief wanderte in die kleine Kassetten. So wurde es ihr ein Trost, und all das Leid, das sie in diesem Jahre erduldet, spiegelte sich in jenen Blättern wieder.

Oft hatte sie den Entschluß gefaßt, sie zu vernichten, aber immer wieder zögerte ihre Hand. Walbert Hollenkamp sollte sie niemals lesen, aber ihr selbst waren sie eine zu heilige Erinnerung an einsame Nachtstunden, als daß sie es vermocht hätte, sie zu verbrennen und vielleicht war es später eine Erinnerung.

Und obgleich Hollenkamp nie eine Antwort erhielt und ihr Pflichtgefühl sie verhinderte, ihm auch nur eine Karte zu senden, kam allmonatlich sein Gruß und allmonatlich wanderte sie zum Postamt, um ihn in Empfang zu nehmen. Das mußte sie ja tun, denn sie waren noch immer an Lore Gerhäuser gerichtet. Er wußte ja nicht, daß die Heirat wirklich vollzogen war und in ihre Wohnung konnte sie die Briefe erst recht nicht bestelle lassen, weil es unnützig Aufsehen erregt hätte.

Nun stand sie am Fenster und schaute hinaus. Diesmal hatte nicht einmal der Brief ihr Erleichterung gebracht und sie ahnte, daß ein neuer Standa bevorstand.

Unwillkürlich zog die Geschichte ihrer Ehe wie ein Filmband an ihren Augen vorüber und es war ihr, als müßten sich die widerlichen Szenen von damals jetzt wiederholen, denn des Barons Beziehungen zu der Spanierin waren schon wieder fast stadtbekannt und sicher hatte sie auch schon ein Zwischenträger gefunden, der es nach Berlin berichtete.

Hauptverlammlung des ländlichen Landbundes

Dresden, 28. Januar. Den Abschluß der landwirtschaftlichen Woche bildete die heute im Zirkus Carrasani abgehaltene Hauptverlammlung des ländlichen Landbundes, die auch heute wieder eine gewaltige Kundgebung war. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Schreiber, begrüßte die Riesensammlung, an der Justizminister Büniger, Finanzminister Weber und Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm teilnahmen. Auch zahlreiche Vertreter von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, Landtagsabgeordnete und Abordnungen befreundeter Organisationen waren anwesend. Landtagsabgeordneter Schreiber führte aus: Diese imposante Versammlung soll der Beweis dafür sein, daß die ländliche Landwirtschaft fest entschlossen ist, die ihr gebührende Stellung sich zu erringen. Er umschrieb dann die Aufgaben des Landbundes, die Voraussetzungen zu schaffen, auf denen wirtschaftliche Leistungssteigerungen und technische Fortschritte möglich sind. Landwirtschaftsminister und Landbund sind gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften dazu berufen, dem Wohl der heimischen Landwirtschaft zu dienen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich der Redner mit der politischen Konstellation Sachsens. Die augenblickliche Lage der Landwirtschaft, so führte er dabei aus, dulde keinen Aufschub mehr. Wenn wir auch die schwierige Lage der Regierung anerkennen, und wenn wir auch keine Bevorgung unseres Standes verlangen, so müssen wir doch das gleiche Recht des staatlichen Schutzes in der staatlichen Fürsorge fordern, die man auch den anderen Ständen zuerkennt. Gerade weil Sachsen ein Industriestaat ist, muß man sich mehr der Bedeutung der Landwirtschaft bewusst sein. Die Landbändler verlangen den Schutz des Eigentums und der Person. Sie bekämpfen die Sozialisierung auf altem Wege, fordern steuerliche Entlastung, wenden sich gegen die Politik zugunsten der großen Städte, wollen die Gemeindeverwaltung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet wissen und bitten, doch keine neuen Zwangsgebote für die Landwirtschaft herauszugeben. Nur eine freie Entfaltung kann zu einer gesteigerten Leistungsfähigkeit führen. Der Landwirt muß auf die Preisgestaltung seiner Produkte Einfluß gewinnen. Der Staat hat bereits zu tief in die Privatwirtschaft eingegriffen. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß eine gesunde Landwirtschaft auch im Interesse der vorwärtsstrebenden Arbeiterklasse liegt. Für den Staat bleibe nach wie vor die Landwirtschaft der Jungbrunnen, aus dem alle Schichten schöpfen können. Nach ihm ergab der Vorsitzende des schlesischen Landbundes, Freiherr von Richthofen-Beguliamisch, das Wort. Er behandelte das Thema: Die Not der Landwirtschaft und was soll werden? Nach dem Deutschland, so begann er, innerlich moralisch abergerüstet habe, gelte es jetzt das Ausland zur Achtung vor Deutschland zu zwingen. Die die Volkserziehung bildenden Männer müßten das Interesse der Allgemeinheit über das Parteiwohl stellen. Der Redner wandte sich gegen die Entengungsbestrebung und verlangte für die Ruvenzgebungen Seelungen auf bürgerlicher Grundlage. Die Landwirtschaft habe zu zwei Dritteln die Rentenmarkt geschaffen, denn der deutsche Grund und Boden habe das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland gesichert. Wir müßten eine Regierung haben, die den Mut besitze, Länder mit verfallender Bährung durch einen entsprechenden Zoll vom deutschen Markt fernzuhalten, anders die Gefahr einer völligen Volkswirtschaften aufstauende. Die beste Bekämpfung des Bolschewismus und der Arbeitslosigkeit sei, daß man den fleißigen Mann auch zu etwas kommen lasse. Um eine Stabilisierung der Preise zu erreichen, sei eine Einigung von Landwirtschaft und Industrie auf rein geschäftlicher Grundlage getroffen worden. Die Einführung der Buchhaltung in der Landwirtschaft sei von größtem Vorteil, denn an Hand der Bücher könne man nur zahlenmäßig die Lage der Dinge beweisen. Die Landwirtschaft fordere zur Erreichung eines guten Feldbaues ausreichenden Schutz, denn ein guter Feldbau sei die beste Veredelungswirtschaft. Deutschland ließe und falle mit dem Kartoffelanbau. Wir besäßen noch etwa die Hälfte deutschen Ackerbodens, der noch keine Drainage habe. Wissenschaft und Praxis sollte mit Unterstützung der Regierung den deutschen Boden kanalisieren, denn in der Kanalisierung des deutschen Bodens liege die Befreiung Deutschlands. Zum Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf, geschlossen sich hinter ihre Berufsvertretung zu stellen und des Wortes eingedenk zu sein: Deutschland den Deutschen!

Grundlage eines gesunden bodenständigen Bauernstandes zu erhalten. Die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe muß endlich erreicht und die durch eine verkehrte Wirtschaftspolitik verursachte ungeheure kurzfristige hochverzinsliche Verschuldung beschleunigt übergeführt werden, in langfristigen Realcredit zu einem für die Landwirtschaft tragbaren Zinssatze.

Für die Steuerpolitik muß oberstes Gebot werden, daß sie im Rahmen der Wirtschaft betrieben wird, die Besteuerung hat sich unbedingt der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen anzupassen. Reich und Staat müssen die Siedelung der zweiten und dritten Bauernschöpfung durch Bereitstellung größerer Mittel tatkräftig fördern. Mit stärkstem Druck aber wendet sich der Landbund gegen alle Bestrebungen, durch Bodenreform, Bau- und Bodenperrergesetz das Eigentum an land- und forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücken zu durchbrechen. Wer den Bauern von seinem Eigentum am Boden trennt, verschüttet den Quell, aus dem der Lebensstrom unseres Volkes fließt.

Den Bauernstand zu fördern, seine Produktionskraft zu steigern, seinen Arbeitswillen zu erhalten, muß das Ziel einer weitsehenden Politik sein. Nur eine gesunde Landwirtschaft gibt die Grundlage, von der aus sich unser ganzes Wirtschaftsleben wieder erholen kann.

„Grüne Woche in Berlin“.

Die Reichshauptstadt tritt jetzt wieder in das Zeichen des grünen Banners der Landwirtschaft ein. Drei Kräfte wirken friedlich nebeneinander und zum Teil miteinander, um die großen Unternehmungen, die auf dem Programm stehen, zum Gelingen zu führen: das Messenamt der Stadt Berlin, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und der Reichslandbund. Das Messenamt der Stadt Berlin öffnet seine gewaltigen Hallen, über welche der Funkturm am Kaiserdamm ragt, der

Ausstellung der Landwirtschaft, ihrem Bedarf und den verwandten Interessengebieten, Forstwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, der ländlichen Hauswirtschaft und der Kleintierzucht, wobei alle Ansprüche befriedigt werden. Denn neben der Imkererei, die freilich um diese Jahreszeit keine lebenden Bienen ausstellen, sondern nur die neuesten Fortschritte an Geräten und Bienenwohnungen zeigen kann, bekommt der Besucher eine großartige Geißel- und Kaninchenausstellung und die größte Rassehundschau des Jahres zu sehen. Praktischerweise ist auch diesmal wieder die Jagdtrophäenausstellung zeitlich und räumlich der Landwirtschaftsausstellung angeschlossen worden. Die Halle dieser Ausstellungen wird schon morgen eröffnet, so daß am Sonntag das große Treffen der vielen Tausende auswärtiger Teilnehmer, welche die arbeitsreiche „Grüne Woche Berlin“ nach Berlin zieht, in den Hallen am Funkturm beginnen kann. Mit dem „Treffen“ wird es freilich nicht so einfach werden, wenn, wie zu erwarten ist, der Besuch wieder wie im vergangenen Jahre alle mögliche Vorwandstücke weit überschreitet. Denn das Messenamt Berlin hat mit seiner gelegentlichen Verbindung mit der Landwirtschaft sehr gute Erfahrungen gemacht. Es hat sich gezeigt, daß der Berliner für die Arbeit des Landwirts eine geradezu leidenschaftliche Anteilnahme aufbringt, und durchaus nicht nur für die Abteilungen, wo er selbst Hoffnung und Gelegenheit hat, als bescheidener Landwirt, Zauder- und Kaninchenzüchter Erfolge zu erringen. Sondern auch die Saatgut- und Maschinenabteilungen und andere, die ein gesteigertes Fachinteresse beanspruchen, finden hier in Berlin einen so starken Besuch, wie man ihn in manchen Fachausstellungen im Reich oft vergeblich wünscht.

Die eigentliche grüne Arbeitswoche

wird ausgefüllt von den Sitzungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, und es muß auch dem Fernstehenden einen Begriff von dem hohen Ernst vermitteln, mit welchem an dem Fortschritt der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle gearbeitet wird, wenn er vernimmt, daß in den sechs Tagen vom 31. Januar bis zum 5. Februar nicht weniger als rund 120 Ausschüsse zur Einzelberatung oder in Hauptverlammlungen Sitzungen abhalten. Keine der großen und der kleinen Fragen der Landwirtschaft bleibt unberücksichtigt. Selbst für abgelegene Gebiete, wie den Seidenbau, die Kaninchenzucht, den Korbweidenbau, die Tierabbildung und Tiermessung, die Verbesserung der ländlichen Nebeneinrichtung, und erst recht für Spezialfragen, die vorläufig nur einen gewissen Kreis angehen, wie den Wollstandard, die Fleischwollschafzucht, die Wasserbewegung zur Förderung des Pflanzenwachstums, treten die entsprechenden Sonderausschüsse zusam-

Die Stille der Nacht wurde durch ein Auto unterbrochen, das heranbrauste und vor dem Hause hielt. Der Baron stieg heraus und kam pfeifend sehr animiert die Treppe herauf.

Wieder kieg aller Groß in ihr auf wie damals. Sie wußte wohl, wo er herkam, und ein plötzlicher Entschluß war in ihrer Seele. Schnell öffnete sie die Tür, die zu den Zimmern ihres Gatten hinüberführte. Sie war unverschlossen, und doch hatte sie kaum jemals diese Räume betreten.

Eben kam der Baron, ein Liebchen trällernd, herein. Nun sah er Lore und blieb erstaunt stehen, dann winkte er dem Diener.

„Gehen Sie, Georg, ich brauche Sie nicht mehr.“ Er stand auf und sah seine Gattin an. Der Sekt sprach noch aus ihm und in diesem Augenblick erschien sie ihm schöner als je. Ein bisher unbekanntes Verlangen erfüllte ihn und er trat näher.

„Sieh da, Lore, das ist eine Ueberraschung, zum ersten Male erwartet mich mein Weibchen, wenn ich heimkomme.“

Sie sah den Schimmer in seinen Augen und hörte den süßlichen Klang seiner Stimme und ein Gefühl des Glücks ergriß sie. Unwillkürlich trat sie zurück und erhob wie abwehrend die Hand.

„Du irrst. Nach den übriggebliebenen Brosamen vom Tisch deiner Wairessen begehre ich nicht.“

Nun war auch er ernüchert und sagte in scharfem, höhnischem Ton:

„Ach so, du willst mir eine Szene machen. Dann sei so gut und erspare dir dies Vergnügen auf ein andermal, heute bin ich zu müde dazu und will mir auch die gute Laune nicht verderben.“

(Fortsetzung folgt.)

men. Die Arbeitsergebnisse dieser Verhandlungen sind gewissermaßen der große Hauptbuchabschluss über die sachlichen Leistungen der Landwirtschaft.

Kein Volk der Welt besitzt eine ähnliche Organisation, wie sie in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf dem Vermächtnis des Reichs aufgebaut und ausgebaut worden ist. Die Hauptverträge der Schlussverhandlung beschäftigen sich dieses Jahr mit zwei brennenden Fragen, mit der „Standardisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse“, d. h. in diesem Falle mit den Vermählungen, die ausländische Einfuhr durch gleichwertige und bessere heimische Erzeugnisse zu verdrängen, und der Unabhängigkeit von ausländischem Kraftfutter durch „wirtschaftslehrenreicher Futtermittel“, beides Fragen, welche die gesamte nationale Volkswirtschaft ebenso sehr angehen wie den deutschen Landwirt.

In Verbindung mit dem Brandenburgischen Landtag findet diesmal auch die große Jahresversammlung des Reichslandbundes wieder in Berlin statt. Wirtschaftsförderlicher Aufbau ist die gemeinsame Parole für alle schaffenden Stände, und wenn der Landwirt aus bedrücktem Herzen für sich die Freiheit zur Arbeit fordert, darf er auf verständnisvollen Widerhall bei allen rechnen, die erkannt haben, wie ernst und schwer diese Arbeit ist.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Deutsch-tschechische Grenzregulierungsverhandlungen.

Im Berliner Auswärtigen Amt sind zwischen deutschen und tschechoslowakischen Regierungsvertretern die Verhandlungen wieder aufgenommen worden, die im vergangenen Jahre in Prag über den Abschluss eines Abkommens zur Regelung der Grenzverhältnisse an der neuen Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei am Gulischiner Ländchen eingeleitet worden sind. Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von dem Gesandten Dr. Eckardt, auf tschechoslowakischer Seite von dem Sektionschef Minister a. D. Dr. Koubitz geleitet.

#### Steuervereinfachungen in Mecklenburg-Schwerin.

Im Schweriner Landtag wurde der Regierungsentwurf, der die nachträgliche Genehmigung der Steuererleichterungsliste vom 15. Dezember 1926 fordert, in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten mit den Stimmen der Demokraten, der Wirtschaftler und der Sozialdemokraten mit geringer Mehrheit angenommen. Der Gesetzentwurf war von den Parteien der Rechten i. d. a. z. bekämpft worden, da in der Verordnung die größeren etwa 700 Grundbesitzer und etwa 300 Gewerbebetriebe ausgeschlossen blieben. Mit der Annahme des Entwurfs ist zunächst die parlamentarische Krise wegen der Steuerentlastungsfrage beendet.

### Frankreich

Vier Milliarden für die französische Verteidigungsreform. Der Heeresauschuß der Französischen Kammer hat einen Entwurf zur Organisation der Verteidigung ausgearbeitet, deren Ausführung rund vier Milliarden Mark kosten würde. Der Plan umfaßt den Bau von strategischen Bahnen und Straßen, Flugplätzen, betonierten Unterständen, unterirdischen Munitionslagern und den Ausbau der Grenzfestungen.

### Nordamerika

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe. Wie die „Associated Press“ meldet, wird der Finanzausschuß des Amerikanischen Senates wahrscheinlich starke Absichten an den hundert Millionen Dollar vornehmen, die Huse dem Deutschen Reich für die beschlagnahmten Schiffe zu zahlen beantragte. Einige Mitglieder erklärten, diese Summe würde auf einen Betrag zwischen 55 und 60 Millionen herabgesetzt werden, der dem Wert der Schiffe entsprechen soll, wie er von Marinefachverständigen geschätzt würde. Dazu würden dann die Zinsen seit dem Antrage kommen.

### Aus In- und Ausland

Paris. Die französische Regierung will eine Maßnahme treffen, die offenbar mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängt. Während früher ausländische Arbeiter gegen Vorleistung ihres Arbeitsvertrages ohne weiteres nach Frankreich gelangen konnten, sollen sie nunmehr im Besitze eines regelrechten Passes sein.

## Mutter und Tochter

\* Familienroman von Otfried von Knanslein \*

Copyright by Martin Frodhwanger, Halle a. d. S.

„Ich rede, wenn es mir beliebt, und wünsche nun gerade, daß wir uns ausgesprechen.“

Er lächelte, wackelte sich in einen Klubsessel und zündete eine Zigarette an.

„Also in Gottes Namen, aber mach' es kurz, es ist schon bald Morgen.“

„Das ist nicht meine Schuld. Ich war den ganzen Abend zu Hause und du wuschtest dich, wie es scheint, gut zu unterhalten.“

„Du hast recht, es war ein reizender Abend.“

Er war noch immer in der Weinlaune und lächelte leise vor sich hin.

„Nun also. Ich will dir nur sagen, daß ich sehr wohl weiß, wo du warst und wem du an unserem ersten Hochzeitstage das kostbare Orchideenarrangement geschickt hast.“

„Ach so, darauf bist du neidisch? Wenn's weiter nichts ist! Sollst auch eines haben. Gleich morgen bestelle ich's. Darauf soll mir's nicht ankommen.“

Wieder stieg der Jörn in ihr auf.

„Vor die Füße würde ich es dir werfen, Schamloser du, wenn du wagen solltest, es mir anzubieten. Hast recht, ich will kurz sein, denn ich habe nicht Lust, belüchten zu lassen.“

## Deutschnationale Ministerkandidaten.



Koch - Düsseldorf.



v. Plüdeiner-Wildau.



Graf - Thüringen.



Schiele.

## Der Barmat-Prozess.

Die Deckung der Staatsbankrotte.

§ Berlin, 28. Januar.

Auf Befragen von Oberstaatsanwalt Pasch erklärte bei der Fortsetzung der Barmat-Verhandlungen Staatsfinanzrat Soldat, daß auch nach dem 19. Mai Kurator und Michael die Kredite erhöht worden seien, und zwar, ohne daß alte Erhöhungen der Generaldirektion vorgezogen worden seien.

Hierauf schritt man zu dem eigentlichen Thema der Verhandlung, nämlich zu der Feststellung, in welchem Verhältnis zueinander die Kredite und die dafür gegebene Deckung an dreizehn Stichtagen gestanden haben. Vom Vorsitzenden wurde die Tabelle der Kredite und ihrer Deckung zur Verlesung gebracht. Die Aufstellung beginnt mit dem 31. Dezember 1923 mit einem Kredit von 1,5 Millionen, dem 1,599 Millionen als Effektendeckung gegenüberstanden. Am 29. Januar 1924 hatten die Kredite sechs Millionen erreicht, denen 905 000 Mark Effektendeckung gegenüberstanden. Am 31. Juli 1924 betrug der Kredit 10,5 Millionen, während die Effektendeckung zwei Millionen betrug. Von diesem Datum an nahmen die Kredite dann etwas ab und am 31. Dezember 1924 hatte die Amerika nur noch 9,5 Millionen geliehen. Außer diesen Effektendeckungen, die zahlenmäßig festgesetzt wurden, befanden sich aber in den Depots als Zusatzdeckung die Majorität der Aktien der Vorkursrenten-Rundschau, der Altonaer Sparbank, der Rüchenspinnerei A.-G., der Chrono S. m. b. H. u. W., die sämtlich dem Barmat-Konzern angehörten, sowie Blankoaktien der Barmat-Firmen und ein Blankoaktien der Amerima, das von der Amsterdamer Centrale girtet worden war.

Die Anklage steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß diese Deckungen nicht ausreichten, während von der Verteidigung Barmats behauptet wird, daß die Deckungen damals sicher gewesen seien.

## Neues aus aller Welt

In siedendem Wasser ungelommen. Aus Halle an der Saale wird gemeldet: In der Sperrholzfabrik in Nieder-Oschel fiel ein Arbeiter in einen zweieinhalb Meter tiefen Kessel mit kochendem Wasser. Der Unglückliche konnte nur als Leiche geborgen werden.

Mordtat eines Wölflings. In Westerbode erlegte sich eine schwere Bluttat. Im Gasthaus hatte der 70 Jahre alte Schweizer Josef gezecht. Als er das Totat verlassen wollte, verlangte der Wirt Meide Bezahlung. Josef zog aber statt des Geldbeutels einen Dolch und stieß ihn dem noch jungen Wirt in den Leib. Tödlich verletzt brach der Wirt zusammen. Schließlich konnte der Täter überwältigt und verhaftet werden.

Unflärer eines bestialischen Raubmordes. Mitte Oktober vorinnen Rabres war in Wien eine seit Rabren

Spott zu ertragen. Also ich weiß Bescheid. Sieh dich vor. Noch eine solche Szene wie damals ertrag' ich nicht und wenn ich den Skandal noch vergrößern sollte. Wenn du zu ehrlös bist, um es am meines Hauses Ehre zu tun, dann tue es um deiner eigenen Ruhe willen. Fahre meinerwegen nach Berlin, so oft du willst, hier halte ich das Haus rein, das me. le dir, oder ich gebe.“

Sie drehte sich verächtlich zur Tür, da rief er sie an.

„Halt einmal, wenn du denn die Stunde zu einer Aussprache für besonders geeignet hältst, will ich dir auch etwas sagen, worauf du vielleicht nicht vorbereitet bist. Kennst du das Sprichwort: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen?“

„Was soll das?“

„Ich bin jetzt nicht gestimmt zu langen Reden, aber merke dir, ich weiß auch mein Teil und habe meine Trümpfe in der Hand. Ich denke, wir beide haben einander nichts vorzuwerfen.“

Es war ihr, als habe sie einen Schlag mitten in das Gesicht erhalten. Was sollte das? Das klang ja geradezu wie ein Zweifel an ihrer Ehre.

„Jetzt fordere ich, daß du sprichst. Ich habe weder Lust, Rätsel zu raten, noch weiß ich, was du willst. Heraus damit, was sollen deine Worte?“

„Richts, Rind, gar nichts, wenn du vernünftig bist. Ich denke, unsere Ehe war ein verständiges Abkommen zwischen zwei klugen Leuten. Oder glaubst du, ich weiß nicht, daß du regelmäßig postlagernde Briefe empfangst?“

Wie ein Donnerschlag schlug es vor ihr nieder. Also das war es. Die harmlosen Grüße Hollenkamps zog er in den Staub. Aber das Wort blieb ihr in der Kehle stecken, denn mochte er so schlecht sein, wie er wollte, ganz im Innern ihrer Seele fühlte auch sie sich schuldig. Nicht

an beiden Füßen gekümmert und aus Zeit gefesselt 55jährige Oberlehrerwitwe in ihrem Zimmer als verfolgte Leiche aufgefunden worden. Nach monatelangen politischen Erhebungen konnte jetzt festgestellt werden, daß sie einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Ihre Bedienterin hat gefunden, das Bett der Schwerverkranken nachts in Brand gesetzt zu haben. Die Täterin hat ferner angegeben, etwa eine Viertelstunde lang zugehört zu haben, wie ihre Dienstherrin verbrannte.

Wölfe in der Gegend von Neapel. Daß so weit südlich in Italien, wie Neapel liegt, Wölfe auftreten, ist ein überaus seltenes Ereignis, von dem aber jetzt römische Blätter berichten. Ein Bauer namens Antonio Gela liegt in einem Neapeler Krankenhaus schwerverletzt daneben, und zwar durch die Wölfe, die er an verschiedenen Stellen seines Körpers erhalten hat. Die Raubtiere, die durch Hunger getrieben aus den Bergen herunterkamen, griffen ihn bei seinem Haus in Pisciano bei Salerno an und er war bereits schwer verwundet, als andere Bauern auf seine Hilferufe herbeieilten und durch Schüsse die Wölfe verschreckten.

Eisenbahnunglück in Sibirien. Auf der Strecke Chabarowk—Wladiwostok ist ein Postzug verunglückt. Neun Waggons sind eine Böschung hinabgefahren. Bisher sind fünf Tote und sieben Schwerverletzte festgestellt. Als Ursache des Unglücks werden verfallene Bahnschwellen angegeben.

## Bunte Tageschronik

Leipzig. Ein Richard-Wagner-Film großen Stils wird in Leipzig von einer Filmgesellschaft mit Förderung durch das Haus Wagnfried, die Stadt Wagnfried und verschiedene große Wagner-Vereine vorbereitet.

Lübeck. In der militärischen Reitbahn wurde der Obergestreite Regel vom 6. Infanterieregiment durch Sturz eines sich blühenden Pferdes so unglücklich vor die Brust getroffen, daß er bald darauf verstarb.

Bremen. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist wohlbehalten in Pernambuco angekommen und wird am 30. Januar die Heimreise nach der Weier antreten.

Kopenhagen. Die dänischen Fischer haben aus dem Ängstengewässer im letzten Jahr für 45 Millionen Kronen Fisch erbeutet. In der gleichen Zeit kamen etwa 50 Fischer ums Leben.

Rom. Bei der Insel Molara an der sardinischen Küste ist der Salzdamper „Koboko“ gestrandet. Die Befahrung konnte sich retten. Das Schiff ist verloren.

Rom. Infolge dichten Nebels stieß bei Parma ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zehn Personen wurden verletzt.

## Ein Freund der Wahrheit.

Einer der leider nur wenigen aufrechten führenden Männer, die die Wahrheit kennen und sie auch nicht verschweigen, ist der amerikanische Senator Borah. Dieser ausgezeichnete Sachverständige für Weltwirtschaft und Völkerrecht hat vom ersten Tage der Vergewaltigung Deutschlands



Senator Borah.

durch die Entente laut und vernehmlich seine Stimme für das wahre Recht erhoben und ist nicht müde geworden, in Wort und Schrift seine eigenen Landsteuere und darüber hinaus in aller Welt über das furchtbare Verbrechen aufzuklären, das darin bestand, dem deutschen Volk die Meinschuld am Kriege aufzubürden und noch dazu unter listiger Ausnutzung seiner damaligen verzweifeltsten Lage das eigene Anerkenntnis dieser Schuld zu erpressen. Senator Borah, der ein so klügenes Wort zu führen magt, weiß wohl, daß er eine anschließende Gefolgshaft hinter sich hat und den Dunkelmannern, die noch immer das Märchen von der Schuld Deutschlands am Weltkriege zu verbreiten suchen, sehr wohl ein Paroli zu bieten vermag. Sein Neujahrswunsch zum letzten Jahreswechsel, an das deutsche Volk gerichtet, betonte wie schon so oft, daß er nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Welt erhoffte, daß das neue Jahr endlich der Wahrheit zum Siege verhelfen und die Schuldfrage für Deutschland anstiften würde. In letzter Zeit ist Senator Borah wieder mit bemerkenswerter Latkraft für Recht und Wahrheit eingetreten, indem er furchtlos die imperia-

wie er glaubte, o nein, aber er hatte recht. Ein Geheimnis war es, das sie vor ihm gehabt, und sie hatte ihm die Richtigkeit gegeben, es falsch zu beurteilen.

„Du irrst. Ich leugne es nicht, daß Herr Hollenkamp mir ein paar freundschaftliche Briefe geschrieben, aber mein Gewissen ist rein. Ich habe ihm nie geantwortet und auch er hat nichts geschrieben, was du nicht lesen kannst. Hier, da ist der Brief, den du meinst. Jetzt will ich, daß du ihn liest.“

Sie nahm den Brief, den sie am Morgen erhalten und noch in ihrer Tasche trug, und reichte ihn hin.

„Nun fordere ich, daß du ihn liest.“

Einen Augenblick schaute er auf die Adresse des Absenders, dann war wieder das satanische Lächeln auf seinem Gesicht.

„Ich bin nicht so indiscret wie du. Siehst du, ich lese nicht, sondern zerreiße ihn ungeschümpft.“

Er tat es und warf die kleinen Fetzen zur Erde, während sie leise aufschrie.

„Bin ich nicht zartfühlend? Nun also, ich glaube, daß es nur Freundschaft war. Was sollte es auch anderes sein zwischen einem Mann und einer verheirateten Frau. Ich glaube es, aber meine Beziehungen sind auch nur reine Freundschaft. Genau wie die deinen, und nun gehe schlafen und merke dir, wir haben einander nichts vorzuwerfen.“

Sie war totenbleich und zitterte an allen Gliedern.

„Du elender Rube, der du keine Ahnung hast, wie erbärmlich du denkst und sprichst. Wir werden uns niemals versöhnen, aber meine Geduld ist aus. Wenn ich bisher geschwiegen habe, so war es nur um meines Kindes willen. Gründe, unsere Ehe zu scheiden, die nie eine Ehe war, hast du mir ja genug gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)



... 3.15: Müllerer Senf-Georg-Abend. Wilm.: Leipz. Funfroh. 10.15: Lammwirt.  
 Königsrüsterhauzen Montag, 31. Januar 2.30: Prof. Dr. Wolff: Mein Reich @ 3.30: Reg.-Nat. Dr. Feder: Die prähistorischen Ausgrabungen u. ihre Aufgaben. @ 4: B. H. Graef: Die Kunst des Sprechens @ 4.30: Dr. Mosler: Erziehungsberatung. @ 5: E. Hebermann: Schach @ 6: Handball von Wandfüren: Die Vierbeinchen vor und nach dem Kriege @ 6.30: Stad.-Nat. Friedel. Vetter Mann: Einmal im Kaiserreich @ 7: Dipl.-Hdl. Dr. Wiza u. Hattman: Spezielle Fußballgeschichte. @ 7.30: Alice Herold: Theaterblätter über das bürgerliche London von heute.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Sonntag bis Sonnabend.  
 Berlin Belle 483,9, 566. — Stettin Belle 232.1

Born. 10.10: Kleinhandelspreise. \* 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. \* 11.00—12.00: Schallplattenmusik. \* 11.30: Vorbereite. \* Nachm. 12.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* 12.55: Zeitzeichen. \* 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. \* 2.30: Vörlinbericht (Sonnabend 1.30). \* 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. \* 3.30—4.55: Schallplattenmusik. \* Während des Nachmittagskonzerts Klatschläge fürs Haus. — Theater- und Filmbienst. \* 7.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. \* 10.30—12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Königsrüsterhauzen Belle 1300  
 überträgt die Darbietungen der Deutschen Belle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner oder anderer Sender (auch Sonntag).

Sonntag, 30. Januar.  
 Berlin Belle 483,9, 566.

9.00: Morgenfeier. „Neue Menschen.“ \* 11.30: Stahlmusik des Adolf-Becker-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister a. D. Adolf Becker. \* 12.30: Max und Paul. Ein Opti- und ein Vesimist. \* 1.10: Die Stunde der Lebenden. Mitwirk.: Prof. Adolf Weismann: Einleitende Worte. Berliner Funforchester Theo Demetriescu (Hägel). \* 2.30: Major a. D. v. Rudolph: Die Heißenstunden der Kriegs- und Nachkriegszeit. \* 3.00: Diplomandwirt R. Edl: Die Kallfrage unter Berücksichtigung der Bodensure. \* 3.30: Der Funfheingelmann erzählt. \* 4.00: Dr. H. Rosenfeld: Ein Tag im Filmatier. \* 4.30—6.00: Kapelle Gebirder Steiner. Anschließend: Klatschläge fürs Haus. — Theater- und Filmbienst. \* 6.40: Der Sternhimmel im Monat Februar. (Mitwirk.: Prof. Dr. A. Marcuse.) \* 7.05: Theod. Held, M. d. L. Präsid. der Deutsch. Jagdammer: Die vierte Deutsche Jagdausstellung und ihre Bedeutung für die Gege. \* 7.30: Gust. H. Schardt: Die geschichtliche Entwicklung des Pressewesens. \* 8.00: Gull. Hochmeister: Vom Riedermeister bis zum Charleton. \* 8.30: Populäres Orchesterkonzert. Dirigent: Georg Sjell von der Berliner Staatsoper. 1. Ouvertüre zu „Le baruffe chiozzotte“, Sinagaglia. 2. Perische Suite, Krieg. 3. Scherzo — Notturno — Hochzeitsmarsch, (aus Sonnennachtstraum), Mendelssohn. 4. Entr'act und Ballettmusik aus „Rafamunde“, Schubert 5. Karnevalsovertüre, Dvorak. Berliner Funforchester. Anschließend: Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitangabe, Sportnachrichten. \* 10.30—12.30: Tanzmusik.

Montag, 31. Januar.  
 Berlin Belle 483,9, 566.

3.30: Margarete Weinberg: Die Frau im Handwerk. \* 4.30: Kobelen: „Jonathan“. Eine Novelle von Georg Heym. Gelesen von Ida M. Sachs. \* 5.00—6.00: Konzert. 1. Drei-licher Prolog — Dein (Stona). — Das Ringlein sprang entzwei — Lied einer alten frommen Magd — Minnelied — Ich wollt' ich lag' und schlief — Unerfütlich. Elsa Varrisch-Strauß (Wt). Am Hiltel: Der Komponist. 2. Sonate für Violine und Klavier G. Hoff. Graf W. Grundwalben u. Bruno Seidler-Blinke. 3. Salomo — Schöne Nacht — Was treibst du, Wind? — Wie ich werden möchte — Der Wanderer und der Bach — Gib mir dein Herz! — Bist du von Stein, Elsa Varrisch-Strauß. \* 6.15: Technische Wochenschauberei. (Nun-genieur Joach. Böhmert.) \* 6.40: Dr. Alfred Rubin: Wübende Künstler als Dichter und Schriftsteller. (Van Gogh und Gauguin.) \* 7.05: Dr. M. Grozewski, Kiel, Leiter der deutschen Spitzbergexpedition 1925: Mit Halbboot und Schlitten (Wort-fahrt durch Spitzbergen). \* 7.30: Geh. Reg.-Rat Prof. Hägoldt: Wandlungen des Kunstgeschmacks. (Der Kampf um die moderne Kunst.) \* 8.00: Gerhart Hoff: Einführung in das Sendegebiet „Dantons Tod“. \* 8.30: Sende-spiel. „Dantons Tod.“ Ein Drama in drei Akten von Georg Büchner. Regie Alfred Braun. Anschließend: Steuertermin-falender für Februar.

## Die Peitsche.

Stiche von A. Klagensteiner-München.

Im wildesten Bezirk Nepals, dort wo die gigantischen Massen des Himalaya aus der Erde emporsteigen und sich zum Sturm auf gegen das schimmernde Blau der Himmelskuppel anschauen, und mocht nur ganz selten ein menschlicher Fuß sich verliert, dort hauste seit Jahren in einer geräumigen Höhle Chandra Singh der Gütige, der Heilige. So nämlich wurde er von den Bewohnern der tagewelt entfernnten nächsten Siedlung genannt, die er regelmäßig alle drei Monate einmal betrat um ein großes Paket Bücher in Empfang zu nehmen und seinen unglücklich geringen Bedarf an sonstigen Gütern zu decken. Seine Ankunft in jener kleinen Niederlassung war jedesmal ein Ereignis, dem keines der glänzenden Hoffste in Komanda gleichkam. Alt und jung, arm und reich, jedermann drängte sich herbei, um in all den großen und kleinen Akten des Lebens Hilfe von ihm zu erstehen. Und seit damals, wo der Heilige einen Viehhirten vor der Wut eines wild gewordenen Stieres rettete, indem er sich dem heranziehenden Tier mit gekrümmten Armen entgegenstellte und in oblicher Regungslosigkeit es zur Umkehr zwang, seit damals kannten die Verehrung und der Glaube des Volkes an seine geheimen Kräfte keine Grenzen mehr.

Råde, aber froh im Herzen war Chandra Singh am Nachmittag in seine ärmliche Behausung zurückgekehrt und hatte es sich auf seinem harten Lager bequem gemacht, als plötzlich der Klang einer herrlichen Frauenstimme an sein Ohr schlug: „Råde keinen Unfann, Dick! Hier herum muß er irgendwo stehen — der Rajah hat mir den Blah ganz genau beschrieben — meinweges kehrt Ihr um — ich bleibe da, bis ich den verrückten Kerl gesehen und gesprochen habe!“

Darauf eine tiefe ruhige Männerstimme: „Sie wissen ganz genau, Wylady, daß wir Sie in dieser Wildnis nicht allein lassen. Im übrigen darf ich aber bemerken, daß Chandra Singh keineswegs ein Verriichter ist, sondern einer der größten Gelehrten des Landes und dazu nach allem, was ich gehört habe, ein Mann von hoher Menschlichkeit.“

„Ja kann absolut nicht verstehen, Mr. Larkes, warum Sie mit diesem braunen Gesindel sympathisieren! Sie sind eben kein Engländer. Uebrigens, ob der Kerl wirklich mehr kann als ein gewöhnlicher Fährer, das muß er mir erst beweisen.“

Ruhiges Lachen antwortete: „Wenn er Post dazu hat.“

„Ich traune! Seit wann fragt eine Lady Highbill, ob einer dieser farbigen Hunde Lust zu etwas hat? Nein, mein bester Herr Larkes, Sie sollten wirklich noch nicht, wozu eine Peitsche gehört.“

„Die der Zurechtgewiesene zu erwidern vermochte, fragte vom Eingang der Höhle her eine sonore Stimme in sächsischen Englisch: „Und wozu, Wylady, soll Ihnen die Peitsche dienen?“

Gerauschlos war Chandra Singh hinausgetreten und sah drei Europäer vor sich, deren Wesen in einiger Entfernung angegebend waren: Lady Highbill, die Gattin des englischen Geschäftsträgers, deren gefährlicher Einfluß in indo-britischen Angelegenheiten zur Genüge bekannt war, Richard Parker, den

# Beginn: Montag 31. Januar INVENTUR-AUSVERKAUF

Alle Preise sind rücksichtslos herabgesetzt. Sie kaufen auch die besten Qualitäten für wenig Geld.

Kleiderstoffe		Wäschestoffe	
<b>Pulloverstoffe</b> große Auswahl . . . . .	78,00	<b>Rohnessel</b> mittelfeldige solide Ware, ca. 80 breit . . . . .	29,00
<b>Woll. Blusenstreifen</b> la Qualität . . . . .	1,75	<b>Hemdentuch</b> feinfädig und dicht, 80 breit . . . . .	39,00
<b>Woll. Schotten</b> neue Farbstell. . . . .	1,90	<b>Bettnessel</b> la Bezugware, 130 breit 85, 80 breit . . . . .	50,00
<b>Kleider-Popeline</b> erstklassige Ware, moderne Farben, doppelt-breit . . . . .	1,85	<b>Bettlinon</b> erstklassige Ware, 130 breit 95, 80 breit . . . . .	58,00
<b>Kleider-Rips</b> erprobte Ware, 130 breit, große Farbens-auzwahl . . . . .	4,90	<b>Stangenleinen</b> erprobte Fabrikate 130 breit 1,25, 80 breit . . . . .	85,00
<b>Sport-Kostümstoffe</b> 130 breit, feste Qualität, für Strapsanzwecke . . . . .	1,90	<b>Bettendamast</b> avidenglezend, 130 breit 1,55, 80 breit . . . . .	95,00
<b>Woll-Musseline</b> hübische Muster, gute Qualitäten, 1,90, 1,50, . . . . .	1,20	<b>Bettuch-Dowlas</b> kernige Ware, 150 breit . . . . .	1,55

1 Posten Crêpe de Chine  
in Körperware schwarz und  
früher 7,80, 2,40, jetzt 4,50

1 Posten Kleidersamt 70 breit  
in Körperware schwarz und  
farbig, früher 6,50, jetzt 3,90

1 Posten Gardinenmuster  
einzeln, 5-hals und  
Stores 50 0/0 unter  
Preis!

Waschstoffe		Gardinen und Leinenwaren	
<b>Waschmusseline</b> hübische Drucks . . . . .	65, 50, 35,00	<b>Scheibenschleier</b> mit Volant . . . . . Stück 40,	20,00
<b>Bedr. Voiles</b> moderne Dessins . . . . .	90	<b>Etam.-Halbstores</b> neue Dessins . . . . .	3,50, 75,00
<b>Trachtenzephirs</b> waschecht . . . . .	90, 60,00	<b>Etam.-Kstlr.-Garnituren</b> 3teilig . . . . .	4,20, 1,95
<b>Oberhemdenperkals</b> la Qualität, gestreift . . . . .	46,00	<b>Tischtücher</b> bunt kariert, garant. ertr. waschecht . . . . .	95,00
<b>Sportzephyr</b> für Blusen und Hemden . . . . .	48,00	<b>Künstler-Tischdecke</b> mit Rosenkante, 80x80	110,00
<b>Pa. Hemdenbarchent</b> gestreift und kariert . . . . .	74, 65, 50,00	<b>Damast-Handtücher</b> h'leinen . . . . .	95,00
<b>Körperbarchent</b> weiß und angebleicht . . . . .	72, 48,00	<b>Frottier-Handtücher</b> weiß mit bunt . . . . .	55,00
<b>Schürzenwater</b> prima waschbar . . . . .	1,00, 85,00	<b>Wischtücher</b> weißrot kariert, h'Leinen . . . . . 1 Stück	36,00
<b>Schlosserbarchent</b> feste Ware . . . . .	1,00, 82, 50,00	1 Posten Nachthemden für Knaben und Mädchen 50 Prozent unter Preis	

Dresden Webergasse 1

# Zeimann!

Ecke Altmarkt — 1. Etage

unverheirateten Verräter oder schonen hochmütigen Aristokratin, und Olaf Larkes, einen dänischen Gelehrten, der zur Zeit als Gast im Hause Highbill wohnte.

Alle drei luden beim Klang der Stimme Chandra Singhs herum. Parkers rechte Hand glitt unauffällig nach dem Griff der Pistole. Ein lautes spöttisches Lächeln erhellte bei dieser Bewegung für den Bruchteil einer Sekunde das starre Gesicht des Anders; seine Augen aber ruhten unverwandt auf dem Gesicht der Frau. Es war ein sonderbarer Blick: Keine Spur von Born oder Haß, überhaupt nichts, was auf eine irgendeine geartete Gemütsregung hätte deuten können; ein Blick von unbefruchteter Tiefe und Ruhe, merkwürdig sanft und dabei von zwingender Kraft; sinnfälliger Ausdruck des Sieges der Selbstmacht über die Materie.

Lady Highbills trotziger Versuch, diesen rätselhaften Augen mit einem Blick voll eiferiger Verachtung zu begegnen, zerfiel in ein lächerliches Nichts. Bewußt und heftig wandte sie sich an Parker: „Dick, machen Sie ihm klar, was mit der Peitsche geschieht, wenn er mich noch weiter so unverschämmt anstarrt! — Dick, hörst Du nicht? — Mr. Larkes, um Gotteswillen, was hat er denn?“

Parker schien nicht zu hören. Die Augen groß und unbedeutend auf den Jnder gerichtet, die rechte Hand um den Griff der Pistole gekrampt, sank er langsam in sich zusammen, glitt sanft, wie von einem Unsichtbaren gestützt, zu Boden und blieb lang ausgestreckt dort liegen.

Lady Highbill fühlte einen siedenden Schmerz in der Herzgegend und dumpfen Druck im Gehirn. Vor ihren weit aufgerissenen Augen begannen Rebellstrahlen zu schwimmen, aus denen unausgesetzt tiefenhafte, dunkle Augen auftauchten, von denen lähmende Ruhe ausströmte und in deren grauenhafter Tiefe sie jeden Augenblick glauben zu versinken zu müssen. Noch einmal machte sie den matten Versuch sich loszureißen — umsonst! Wie aus weiter, weiter Ferne und doch mit dem Empfinden peiniger Nähe vernahm sie des Anders Stimme; jedes einzelne seiner Worte presste sich ihr wie glühendes Metall ins Gehirn.

Lady Highbill, Du bist nicht, was Du scheinst. Wie beim König der Schängel verbirgt sich in einer schönen Hülle eine häßliche, grausame Seele. Du bist eine kluge Frau; so klug und herzlos wie die herrschenden Männer Deines Volkes. — Du hast meine Grüber Hunde genannt und sie unzählige Male mit der Peitsche geschlagen. Du bist hierher in meine Einsamkeit gekommen, um Deiner Grausamkeit neue Lust zu verschaffen. Die Strafe dafür sei das Wissen um Deine nächste Zukunft. So höre denn: Wenn die Scheibe des Mondes wieder voll am Himmel steht, dann ist die Stunde gekommen, wo Deine Herzlosigkeit und Deine Peitsche Dich aus der schönen Hülle treiben werden, in die Du Dich verirrst. . . . Und nun geh!“

Zwei Wochen waren seitdem vergangen. Es war Abend. Im wundervollen Garten des Palais Highbill herrschte ungezwungene Fröhlichkeit. Soeben hatte Lady Highbill einigen erst heute aus der Heimat angekommenen Damen und Herren ihr Erlebnis mit Chandra Singh erzählt und versichert, daß sie anfanglich zwar ein wenig konfiziert gewesen sei, daß sie aber im Ernst natürlich keine Stunde an das Geschehene des alten Narren denken dürfe.

Lady Highbill riesige Dogge hob die Nase mitternd in die Luft und schmeigte sich dann eng an ihre Herrin.

Da ließ sich Olaf Larkes erheben: „Wir haben jetzt Vollmond, und niemand kann früber sein als ich, daß sich Chandra Singhs Weissagung nicht erfüllt hat.“

Lady Highbill schwedte schon eine spöttische Erwiderung auf den Lippen, als der Hund am ganzen Körper zitternd den mächtigen Kopf hob und eine Taige schwer auf die Hand seiner Herrin legte. Eine unwillige Bewegung ließ das Tier zurück-schreiten. Im nächsten Augenblick wiederholte sich der Vorgang. „Was hat denn das Tier nur? Es zittert ja am ganzen Körper“, fragte Olaf Larkes.

„Ach, was soll er denn haben? Vielleicht hätte er Lust, ebenso förtlich zu werden wie die Braunen hierzulande. Das werde ich ihm aber autreiben!“ Mit diesen Worten suchte Lady Highbill die linke Hand unter der Taige wegzuziehen. Da schleifte das Tier unter drohendem Knurren die Zähne Ralender Horn trieb Lady Highbill eine Blutwunde ins Gesicht. Die Rechte fuhr nach der schweren Lederpeitsche — ein lausender Bleh klatschte auf den Kopf und Nacken des aufgeregten Tieres nieder.

Ein kurzes müdendes Aufheulen — ein Sprung — ein Schreckenschrei; in den der scharfe Knall einer Pistole fuhr . . .

Parkers unfehlbare Kugel war zu spät gekommen. Lady Highbill lag mit durchdriffener Kehle am Boden, neben ihr die riesige Dogge, die eine Gefahr gemittert und ihre Herrin davon hatte warnen wollen.

Von den Bäumen und Büschen ringsum troff wie flüssiges Silber das Licht des Mondes, dessen leuchtende Scheibe voll am Himmel stand.

### Vermischtes.

Ein Ehrenkleid für Herrn Roth. Im Jahre 1382 plante der Graf Rudolf von Kyburg einen Überfall auf die gute Stadt Solothurn. Es wäre den Solothurnern damals böse ergangen, wenn nicht ein Hans Roth seine Mitbürger gewarnt und dadurch den Überfall vereitelt hätte. Solothurn wollte sich dankbar zeigen, und der Rat der Stadt faßte den Beschluß, als Anerkennung für die Tat des Hans Roth bis in alle Ewigkeit dem jeweils Ältesten des Geschlechts Roth ein Ehrenkleid und eine Pension zu zuerkennen. So ist es gehalten worden bis zum heutigen Tage und so soll es auch fürderhin gehalten werden. Der letzte Inhaber des Solothurner Ehrenkleides war der Baumeister Anton Romuald Roth von Welschenrohr bei Solothurn. Dieser Herr ist vor etwa acht Tagen im hohen Alter von 91 Jahren gestorben, und die solothurnische Staatsregierung hat sofort bekanntgegeben, daß der jetzt berechtigige Älteste Nachkomme des Hans Roth sich bis zum 12. Februar dieses Jahres mit den erforderlichen Ausweispapieren melden möge, um das Ehrenkleid und die Pension in Empfang zu nehmen.